Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf. Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 438. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 20. September 1881.

Der Tod Garfield's.

Die Schmerzenskunde, welche soeben über den Ocean zu uns dringt, wird in Deutschland lebhaften Wiederhall finden. Präsident Garfield ist nicht mehr. Fast drei Monate hat seine kräftige, wie die Aerzte sagen, phänomenale Natur dem Auflösungsprocesse Widerstand geleistet. Nun hat er doch unterliegen müssen. Zum zweiten Male beklagen die Vereinigten Staaten von Amerika einen durch Meuchlerhand ihnen entrissenen Präsidenten. Mit den absolutistisch regierten, den constitutionellen Monarchien haben sie die traurige Erfahrung gemacht, daß Mordbuben unter jedem politischen System erstehen, daß die Gesetzgebung kein Mittel gegen sie an die Hand giebt.

Unter großem Pompe wird Garfield demnächst bestattet werden, sein Name aber wird für ewige Zeiten in der Geschichte seines Landes strahlen. Als dritten wird man ihn den Namen Washingtons und Lincolns zugesellen. Für die Unabhängigkeit des höchsten Staatsbeamten, gegen die Sclaverei der Parteipolitik ist er mannhaft eingetreten. Die Stellung, welche er sich vom ersten Tage seines Amtsantrittes an zu geben wußte, war eine klare, unzweideutige. Weil er erkannte, daß seine Wahl einen Protest gegen das Corruptionssystem bedeutete, welches unter Grant acht Jahre hindurch am Mark des Volkes gezehrt hatte, nahm er keinen Anstand, den Republikanern, welche im Interesse Grants von ihm Berücksichtigung bei der Aemterbesetzung verlangten, zu erklären: Er habe keinerlei Verpflichtung übernommen, die ihm während der Wahlcampagne geleisteten Dienste durch Aemter zu bezahlen, die lediglich im Interesse des Volkes zu besetzen seien. So entstand sein heftiger Zwist mit dem Senator Conkling, dem Führer der Grantpartei, mit der Devise: „Dem Sieger die Beute."

Es ist bekannt, daß im Verlaufe dieses Streites die Gemüther sich immer mehr erhitzten, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Erregung jener Tage den ohnehin schwachen Verstand Guiteaus vollständig verwirrt und ihn zu seiner unseligen That veranlaßt hat.

Garfield ist demnach das Opfer seiner Ueberzeugungen, der Märtyrer jener Gewissenlosigkeit geworden, die sich in den öffentlichen Angelegenheiten der Vereinigten Staaten fest eingenistet hatte. Aber schon damals, als der Schuß fiel, ging es wie eine plötzliche Erleuchtung durch das ganze amerikanische Volk. Man erkannte, wohin jene Corruption geführt, wie der gesunde Sinn des Volkes vergiftet worden. „Reform unseres Beamtenwesens" so lautete der Weckruf, der von allen Seiten ausging und wiederhallte. Mit unwiderstehlicher Gewalt brach sich diese Ueberzeugung Bahn und mit jener Energie, welche den Amerikaner auszeichnet, schritt er sofort daran die Grundlagen zu berathen, auf denen das neue Gebäude aufgeführt werden könnte.

Damals hoffte man noch, daß Garfield am Leben bleiben würde. Seine Minister gaben der Aufgabe, der von nun an seine ganze Amtsthätigkeit gewidmet sein würde, liebevollste Aufmerksamkeit. Unter der Aegide von Carl Schurz entstand eine „Civildienst-Reform-Liga" mit weitverzweigten Verbindungen, deren Hauptaufgabe darin besteht, bei allen Wahlen in Dorf, Stadt und Staat auf die Wahl von Männern hinzuwirken, die das Amt nur dem qualificirten Bewerber, nicht dem Berufspolitiker geben wollen. Diese Liga würde dem genesenen Garfield eine mächtige Stütze geworden sein. Nun ist er dahin und seine Aufgabe würde naturgemäß seinem Nachfolger, dem bisherigen Vicepräsidenten Arthur, zufallen.

Aber gerade in diesem Punkte zeigt sich der Fluch des bisher als unantastbar gehaltenen Beutesystems in den Vereinigten Staaten am erschreckendsten. Die Wahl Arthurs selbst, ist nichts als ein Zugeständniß an das Beutesystem gewesen. Als in heftigem Kampfe im Juni 1880 Garfield und Grant im Partei-Convent der Republikaner darum rangen, wer von ihnen als Candidat aufgestellt werden solle, als Garfield über Grant triumphirte und damit das Princip verurtheilt wurde, welches Grant vertritt, da hielt man es für angemessen, dem unterlegenen Candidaten ein kleines Pflaster auf die Wunde zu legen, indem man einen seiner eifrigsten Parteigänger, General Arthur, zum Candidaten für die Vice-Präsidentschaft ernannte. Unter normalen Verhältnissen würde allerdings gleichgiltig sein, ob der Vicepräsident sich mit dem Präsidenten in Uebereinstimmung befindet. Nach der Verfassung der Vereinigten Staaten ist der Vicepräsident eine politisch vollständige Null. Es steht ihm auch nicht der geringste Einfluß zu. Er fungirt lediglich als Präsident des Bundessenats. Anders aber liegt die Sache, wenn durch einen Zufall der Präsident aus dem Leben scheidet und der Vicepräsident in sein Amt einrückt. Ein solcher Fall liegt jetzt vor. Und jener eingewurzelten Unsitte hat Amerika es zu danken, daß es in seinem jetzigen Zufallspräsidenten ein Staatsoberhaupt bekommen, das sich in strictestem Gegensatze zu den Anschauungen befindet, welche grade zu der Wahl Garfields führten.

Chester A. Arthur tritt die Regierung demnach unter sehr ungünstigen Aussichten an. Er steht zwischen zwei Feuern. Es ruht auf ihm eine Verantwortung, die man ihm bei aller Achtung vor seinen Fähigkeiten, niemals aufgebunden hätte, wenn es gegolten hätte, ihn in erster Reihe zum Präsidenten zu wählen. Nun aber ist er's doch und es gilt mit ihm auszukommen. Seine ganze Vergangenheit weist ihn zu den Freunden Grants und Conklings, die sich innerhalb der republikanischen Partei in hoffnungsloser Minorität befinden. Ihnen direct verdankt er seine damalige Wahl, durch die er nun Präsident geworden, nach seinen bisherigen Ansichten erfüllt er nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn er sie und ihren Anhang einladet, sich an die reichbesetzte Tafel der Bundesämter zu setzen. Auf der anderen Seite ist die Bewegung zu Gunsten der Reform des Beamtenwesens eine so starke geworden, daß ihr entgegentreten gleichbedeutend ist mit einer Herausforderung zu ernstem Kampfe. Arthur wird sich sehr bald zu entscheiden haben, ob er auf der Höhe der Situation steht, ob er, dem man sonst klaren Verstand nachrühmt, die volle Bedeutung der Aufgabe versteht, die das Schicksal vor ihm entrollt, die Aufgabe nämlich: das Vermächtniß Garfield's in dessen Sinne auszuführen.

Mit jener Hochherzigkeit, welche das amerikanische Volk kennzeichnet, will man ihm den Weg ebnen und leicht machen. Allerdings hat er während des Schmerzenslagers Garfield's in tactvollster Weise Alles vermieden, was einer Mißdeutung hätte ausgesetzt sein können. Er hat sich jedes Versuchs einer Einmischung in die Regierung enthalten, hat jeden Besuch zurückgewiesen, der wie eine Annäherung an die „aufgehende Sonne" hätte gedeutet werden können, und hat Garfield und den Seinen die wärmste, persönliche Theilnahme bewiesen. In liebenswürdiger Weise hat die amerikanische Presse davon Act genommen, sie hat jeden Versuch, Arthur auch nur indirect für Guiteau's wahnwitzige That verantwortlich zu machen, entrüstet zurückgewiesen, und selbst seine Parteinahme für Conkling in dessen Streit mit Garfield insofern zu seinen Gunsten gedeutet, als sie darin Treue, Anhänglichkeit und Dankbarkeit entdeckt. Aber das war immerhin nur der Privatmann Arthur, wenn auch der hervorragende, dem man seine persönliche Ansicht nicht verübelte. Der Präsident, der durch jeden Federzug das Interesse des Landes berührt, darf sich von seinen persönlichen Empfindungen nicht beeinflussen lassen.

Das Ministerium wird unzweifelhaft seine Demission geben. Wen wird er an Stelle desselben in sein Cabinet berufen? Mitarbeiter Garfield's oder Creaturen Grants? Das Eine bedeutet ruhige, friedliche Entwickelung, das Andere innere Zerwürfnisse und andauernden Kampf, wie ihn nach dem Tode Lincoln's die Vereinigten Staaten unter Andrew Johnson durchzumachen hatten. Möge der gute Genius des Landes, der es so oft in Gefahren beschützt, auch aus dieser Bedrohniß geleiten.

Fr. Die Candidatenrede Albert Trägers.

Der bereits vor längerer Zeit von der Fortschrittspartei aufgestellte Candidat des vierten Berliner Reichstagswahlkreises, Rechtsanwalt Albert Träger (Nordhausen), hielt am vergangenen Sonntag Mittag im Neuen Gesellschaftshause (Kottbuserstraße 1) seine Candidatenrede. Es hatten sich etwa 1800 Personen, unter diesen etwa 300 Socialdemokraten eingefunden. Der Vorsitzende des fortschrittlichen Wahlvereins für den vierten Berliner Reichstagswahlkreis, Kaufmann Kludzinsky, eröffnete die Versammlung mit dem Bemerken: Er habe den Saal gemiethet und werde etwaige Ruhestörer wegen Hausrechtsverletzung verklagen. Zur Geschäftsordnung werde er Niemandem das Wort geben. Er ersucht also etwaige anwesende Gegner der Fortschrittspartei, die im Uebrigen gar nicht eingeladen seien, sich ruhig zu verhalten. — Mit stürmischem Beifall und Hochrufen begrüßt, äußerte sich alsdann Albert Träger in zweistündiger Rede etwa folgendermaßen: Es ist jetzt so leicht originell zu sein, in einer Zeit, wo jeder Gegner in den Koth gezerrt und verleumdet wird. Ich will auch originell sein, indem ich weder schimpfe, noch verleumde. (Bravo.) Ich will dies thun, nicht weil dies so billig ist, sondern weil meinen Ansichten von Anstand und gesellschaftlichem Leben der jetzige Ton widerstrebt. Sind wir denn wie Bestien im Circus, die Angesichts des vom Söller behaglich niederschauenden Imperators sich gegenseitig zerfleischen sollen, oder Männer, welche nach bester Ueberzeugung das höchste Bürgerrecht ausüben wollen? Weshalb soll der Rechtsgehende den Linken für einen Schurken halten und umgekehrt? Man hat böse Geister losgelassen und Abgründe eröffnet, die so leicht nicht zu schließen sein dürften. Merkwürdigerweise schleudert man die heftigsten Angriffe gegen die Fortschrittspartei, obwohl dieselbe im Parlament in so geringer Zahl vertreten ist. Es ist dies vielleicht eine Concession der Gegner, daß die Fortschrittspartei an ihrem, vor nunmehr 20 Jahren aufgestellten Programme unverbrüchlich festgehalten hat. Die Hauptanklage

Das Flottenmanöver.

Kiel, 17. September.

Als die kaiserliche Standarte um 9 Uhr auf S. M. Yacht „Hohenzollern" gehißt wurde, war den harrenden Schiffen der kaiserlichen Marine dies das Zeichen, daß Se. Majestät der Kaiser sie betreten habe. In stolzer Reihe lagen sie geankert, die Herrscher dee Meeres, vom inneren Hafen an mit S. M. Kanonenboot „Nautilus" anfangend, soeben von einer zweijährigen Reise aus der Südsee zurück, demnächst das Wachschiff „Arcona", dann das Cadattenschulschiff „Niobe", darauf die Schiffsjungen-Corvette „Nymphe", vor wenigen Tagen aus Westindien zurück, und schließlich die Schiffsjungen-Corvette „Rover" und „Musquito". Das Panzergeschwader lag zu dieser Zeit bereits bei Bülk verankert und nur die Masten desselben konnte man von der Stadt aus erblicken. Die Yacht „Hohenzollern", welche an dem festlich geschmückten Anlegeplatz der dänischen Postdampfschiffe befestigt gewesen war, bis zu dem Augenblick, als der Kaiser auf das Deck trat, warf die haltenden Taue los und dampfte der Einfahrt des Hafens zu. Die geankerten Schiffe ließen sogleich an Bord zum Paradiren aufentern und auf den Raaen auslegen. Im Augenblick waren die bis dahin menschenleeren Takelagen von emsig nach oben strebenden Seeleuten belebt und innerhalb einer Minute herrschte schon wieder die geschlossenste Ordnung in der Höhe. Mann an Mann standen sie, anscheinend einander die Hände reichend, gleich Orgelpfeifen auf den Raaen, Cadetten, Matrosen und Schiffsjungen.

Aber mit dem Aufhissen der kaiserlichen Standarte begann auch das Salutiren derselben von allen den vorgenannten Schiffen. In Pulverdampf gehüllt erreichte dieselben die „Hohenzollern", und sowie diese an den einzelnen Schiffen vorbeiglitt, erbrausten begeisterte Hurrahs von Jedem. Dies war der Empfang des Kaisers auf dem Meer.

Und wie herrlich schön der Morgen! Der Himmel, leicht bedeckt, ließ hin und wieder Sonnenblicke durch, einen schönen Tag versprechend, und so ward es denn auch herrliches Kaiserwetter. Die kaiserliche Yacht richtete ihren Lauf nach dem Eingang des Hafens, dort, wo das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Friedrich Carl", „Friedrich der Große", „Preußen" und „Kronprinz", nebst dem Aviso „Grille" lag. Der kaiserlichen Yacht folgten der Dampfer „Notus" und der Aviso „Grille". Auf dem Ersteren befanden sich die Landtagsabgeordneten der Provinz und einige hohe officielle Persönlichkeiten. Der Letztere trug zahlreiche Zuschauer, vorwiegend Offiziere und deren Damen und Fremde von Distinction. Gegen 9 Uhr 30 Min. passirte die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" die Festung Friedrichsort. Das Geschwader war kurz vorher „Ankerauf" gegangen und dampfte mit langsamer Fahrt etwa in der Richtung auf Fokkebjerg. Auf den Schiffen des Geschwaders wehten Toppflaggen. Die kaiserliche Yacht wurde, während sie die Schiffe des Geschwaders passirte, in derselben Weise begrüßt, wie dies von den im Hafen liegenden Schiffen geschehen war. Salutirt wurde aber nicht. Das Geschwader befand sich zuerst in Kiellinie, geführt von dem Admiralschiff „Friedrich Carl". Nachdem dasselbe etwas freieres Fahrwasser außerhalb Bülk gewonnen, nahm dasselbe verschiedene Evolutionen durch, von einer Formation zur anderen übergehend. Damit war der erste Theil des Programms erfüllt. Es kehrte nun um und formirte doppelte Kiellinie zum Angriff auf die an beiden Ufern liegenden Befestigungswerke. Die kaiserliche Yacht und die Zuschauerdampfer folgten in einigem Abstande im Kielwasser. Der Kampf wurde zunächst mit Fort Stosch und Fort Körügen am östlichen Ufer eröffnet, bald darauf auch mit Fort Falkenstein am westlichen Ufer. Es war ein herrliches Schauspiel, das sich dem Auge darbot, Schiffe und Forts hüllten sich aber bald in dichten Rauch von der lebhaften Kanonade. Während des Gefechts wurden die Boote auf den Schiffen ausgesetzt, d. h. zu Wasser gelassen und zum Landungsangriff ausgerüstet. Bald sah man von dem Geschwader eine Bootsflotille von 30 bis 40 Booten mit über 1000 Mann Landungsmannschaften besetzt, hervorkommen und dem westlichen Ufer zusteuern. In der Stranderbucht, auf halbem Wege zwischen Friedrichsort und Bülk, wurde die Landung bewerkstelligt. Es herrschte dabei die Annahme, daß Fort Falkenstein durch ein voraufgegangenes mehrtägiges Bombardement derartig zerstört sei, daß ein Sturm auf dasselbe unternommen werden konnte. Die Landung der Geschwaderboote bot ein treffliches Bild dar, insofern als Alles mit Eifer, Verständniß und Ordnung herging. Zuerst wurde aus Leibeskräften im förmlichen Wettstreit dem Ufer zugerudert, dann erfolgte die Säuberung des Strandes von feindlichen Truppen durch eine Kanonade mit den Bootsgeschützen. Als die von dem Lande entgegengestellten feindlichen Streitkräfte durch das Feuer von dem Stande zurückgeworfen waren, erfolgte die Landung. Dieselbe wurde von den Booten mit Bravour und in echt seemännischem Geist ausgeführt. Offiziere und Mannschaften sprangen in dem Augenblick des Aufstoßens des eigenen Bootes am Ufer über Bord, ganz den Umstand ignorirend, daß sie dadurch bis fast zur Brust ins Wasser zu stehen kamen. Dieser Umstand störte die Ordnung in keiner Weise, muthig stürmten die Tiralleure des Landungscorps vor, die nächsten Höhen hinan. Während dessen formirte sich das Gros vor den Booten, dem die Ausschiffung der Landungsgeschütze folgte. Diese wurden von den zugehörigen Geschützmannschaften eine bedeutende Anhöhe hinaufgezogen, von wo aus sich ein vortheilhaftes Feuer auf die feindlichen Bedeckungstruppen eröffnen ließ. Das Gros des Landungscorps ging gleich nach seiner Formation dem Feind, der am Fuß von Fort Falkenstein stand, entgegen. Der Empfang war ein heißer, und erst als die acht Landungsgeschütze mit in den Kampf eingreifen konnten, gewannen die Angreifer Terrain. Der Sturm erfolgte sodann, und damit war die Einnahme des stark geschwächten Forts besiegelt. Während das Landungscorps in der beschriebenen Weise seine Thätigkeit entwickelte, war man auf dem Geschwader keineswegs müßig. Mit allen Kanonen der Steuerbordsbatterie unterhielten die Schiffe ein wohlgezieltes Feuer auf das Terrain vor Fort Falkenstein, und erst in dem Augenblick, als man am Lande zum Sturm überging, schwiegen die Geschütze der Schiffe.

Der Kaiser beobachtete von seiner Yacht aus den Vorgang. Diese lag an einer Boje befestigt während der Dauer des Landungsmanövers. Sobald dasselbe, wie beschrieben, vorgeschritten, warf die „Hohenzollern" von der Boje los und dampfte wieder dem Hafen zu. Der zweite Theil des Programms war damit geschlossen.

Im Hafen von Friedrichsort wurde nun dem Kaiser das Minenlegen vorgeführt, wodurch in Kriegszeiten der Eingang des Hafens seine beste Sperre erhält. In kurzer Zeit wurden zahlreiche sogenannte Torpedos gelegt, und um den Effect eines solchen auf ein schwimmendes Fahrzeug zu zeigen, wurde eine alte Kanonenjolle mittelst elektrischer Leitung von Bord der Yacht „Hohenzollern" aus durch die Hand unseres Kaisers gesprengt. So wie die Sprengung erfolgt war, die ein hübsches Augenblickschauspiel darbot, kamen auch schon die Schiffe des Geschwaders, die vor der Strander Bucht geblieben waren, um ihre Mannschaften und Boote einzuschiffen, in Kiellinie in den Hafen gedampft. Planmäßig passirten sie dabei an der kaiserlichen Yacht vorüber. Somit war der dritte Theil des Programms beendet.

Nunmehr sollte nach dem Programm die Sprengung des alten, ausrangirten Schiffes „Elbe" erfolgen, welches zu dem Zwecke vor einigen Tagen in die Wieker Bucht gelegt worden war. Da das alte Fahrzeug aus irgend welchen nicht näher bekannten Ursachen am vorhergehenden Tage auf seinem Platze, wo es mittelst eines Fischtorpedos den Gnadenstoß erhalten sollte, es vorgezogen hatte, Selbstmord zu üben, d. h. zu sinken, so war es fraglich, was geschehen würde. Wie es war, stand die „Elbe" auf dem Grunde, jedoch so, daß noch die Regelung ungefähr 1—2 Fuß oberhalb der Wasserlinie sichtbar war. Die Corvette „Blücher", welche mit Fischtorpedoarmirung versehen ist, und dazu bestimmt war, die „Elbe" zu sprengen, lag vor Friedrichsort mit „Dampfauf" zum Losstürmen auf ihr Opfer bereit; es wurde dem alten Schiff „Elbe", welches durch ehrwürdigen Untergang sich der scheußlichsten aller neumodischen Waffen entzogen glaubte, doch zu Leibe gerückt. Der „Blücher" verließ plötzlich seinen bisherigen Platz und schoß mit Schnelligkeit auf sein Opfer zu, auf welches er in einer Entfernung von über 400 Meter den Torpedo lanzirte. Im selben Augenblick, als der Schuß vom „Blücher" abgegeben war, änderte derselbe seinen Cours und im nächsten Momente erfolgte ein dumpfer Krach, der Torpedo hätte sein Ziel erreicht, in der Mitte getroffen wurde das alte Fahrzeug, obschon auf dem Grunde liegend, gesprengt. Dieser vierte Act verlief somit auch endgiltig, wie vorher angenommen war, und damit hatte das Flottenmanöver sein Ende erreicht.

Wirft man einen Blick auf alle Vorgänge des Tages zurück, so kann der Eindruck nur ein durchaus günstiger sein. Das Geschwader hat unter ausgezeichneter Leitung zweifellos einen hohen Grad von Sicherheit in allen Evolutionen erlangt und schreitet von Jahr zu Jahr zu größerer Vollkommenheit heran. Die Mannschaften haben nicht allein Disciplin, sondern auch Schnelligkeit und kecken Muth gezeigt, wovon die Landung das beste Zeugniß ablegte. Somit ist auch wohl anzunehmen, daß die Marine speciell das Geschwader auch dieses Mal die Zufriedenheit ihres obersten Kriegsherrn neu erworben hat. Im vorhergehenden Jahre erntete sie das Lob Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen in hervorragender Weise. Möge es fort und fort so bleiben, bis der Tag kommt, an welchem die Marine in ernster Probe ihren Werth dem Vaterlande kund thun wird, so daß sie der Schwesterwaffe, dem Heere, fernerhin an Ruhm und Tapferkeit in Ebenbürtigkeit zur Seite steht. (Kiel. Ztg.)

Kaiser Wilhelm in Kiel.

Kiel, den 15. September.

Zum vierten Mal hat Kaiser Wilhelm jetzt unsere Provinz durch seine Gegenwart erfreut und hochgeehrt. Zum ersten Mal kam er in den Apriltagen 1864, als seine Truppen im blutigen Kampfe die Höhen von Düppel genommen und Schleswig-Holstein, bis auf Alsen,

der Gegner, daß die Fortschrittspartei antimonarchisch ist und die Rechte der Krone schmälern will, ist eine Verläumdung, die jeden Beweises entbehrt. Die Fortschrittspartei hat sich stets als eine monarchische Partei gerirt, dies hat sie allerdings niemals gehindert, für die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes einzutreten. „Die Minister sollen die Krone decken, aber sie sollen sich nicht hinter dieselbe verstecken." (Beifall.) Wir sind dem Fürsten Bismarck zu großem Danke verpflichtet, allein indem derselbe das deutsche Einheitswerk schuf, verwirklichte er blos eine im deutschen Volke gereifte Idee, daß Fürst Bismarck nur der Vollstrecker des Willens des deutschen Volkes gewesen, ist sein großes, unsterbliches Verdienst, das die Gegner durch Verdrehung der Thatsachen ihm jetzt schmälern wollen. Die Fortschrittspartei hat die Parole: „Fort mit Bismarck" niemals ausgegeben. Eine solche Parole wäre auch schon deshalb falsch, weil sie nicht ausführbar ist, denn bekanntlich hat Fürst Bismarck einmal erklärt: „er werde niemals dem Ansturm des Volkes oder des Parlamentes weichen." Im Uebrigen würde hier noch die Frage entstehen: welchen Bismarck man forthaben will, denn der Fürst Bismarck von heute ist nicht der Fürst Bismarck von gestern und vielleicht nicht auch der von morgen. Fürst Bismarck hat so häufig seine politische Meinung geändert, daß wir keinen Grund zu dem Zweifel haben, derselbe werde sich noch einmal zu den Anschauungen der Fortschrittspartei bekennen. (Beifall.) Fürst Bismarck ist bekanntlich ein sehr scharfsichtiger Mann, der sich auf die Dauer dem Willen des deutschen Volkes nicht verschließt. Wir haben also nur dafür zu sorgen, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes sich zu unseren Grundsätzen bekennt, dann werden wir auch den Fürsten Bismarck für dieselben gewinnen. So sehr wir auch die großen Verdienste des Reichskanzlers anerkennen, so können wir ihm doch nicht blindlings Folge leisten, wir würden damit den auf die Verfassung geleisteten Eid brechen. (Rufe: Sehr richtig!) Die Fortschrittspartei kann deshalb niemals eine Partei Bismarck sans phrase werden. Die Gegner machen nun für alles Unglück in der Welt die Fortschrittspartei verantwortlich, obwohl diese niemals die Majorität im Parlamente gehabt hat und obwohl die weitaus meisten Gesetze durch Vorlagen der Regierung zu Stande gekommen sind. Die Fortschrittspartei lehnt die Verantwortung für ihre Abstimmungen durchaus nicht ab; sie vermochte weder für das Compromiß bezüglich des Militärbudgets, noch für das der Justizgesetze zu stimmen. Die Fortschrittspartei war der Meinung, daß mit diesen Compromissen die Grundrechte des deutschen Volkes preisgegeben werden. Diese Compromisse haben auch schließlich zur Bildung der „Partei Bismarck sans phrase" geführt, indem ein Theil der Wähler sich sagte: „Wozu das Wählen, Fürst Bismarck setzt doch schließlich in allen Dingen seinen Willen durch, er scheint es besser zu verstehen, als alle Abgeordnete." Der vorige Reichstag wurde unter dem Eindruck jener fluchwürdigen Attentate gewählt, aber es waren ganz andere Dinge als das Socialistengesetz, die die Auflösung des Reichstages veranlaßten. (Rufe: Sehr richtig!) Der Redner ging nun in sehr eingehender Weise auf die Steuer- und Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck ein, die er vom Standpunkte der Fortschrittspartei kritisirte. In gleicher Weise kritisirte der Redner das Unfallversicherungsgesetz, das Tabaksmonopol, die Verstaatlichung der Eisenbahnen 2c. und tadelte es heftig, daß der Staat seinen steuerzahlenden Bürgern eine erdrückende Concurrenz machen wolle. Das Tabaksmonopol werde den armen Mann, den man gegnerischerseits jetzt so häufig im Munde führe, das Rauchen vertheuern, 118,000 Arbeiter brotlos machen, denn diese könnten, in Folge des immensen Aufkaufes allen vorräthigen Tabaks und Cigarren auf Jahre hinaus keine Beschäftigung finden, man würde vielen schwächlichen Leuten, die im Hause Cigarren anfertigen, dauernd den Broterwerb entziehen und das versprochene „Patrimonium", wenn davon nach den Wahlen überhaupt noch die Rede sein sollte, würde den „Enterbten" nach genauer Berechnung täglich höchstens 16 Pfennige eintragen. Außerdem sind aber noch die politischen Unzuträglichkeiten, die das „Patrimonium" im Gefolge haben würde, zu beachten. Gebe man lieber alle Unterrichtsfächer frei, damit der Arbeiter nicht erst nach vollendetem 60. Lebensjahre eine Staatsunterstützung erhalte, auf die schließlich alle anderen Berufsstände denselben Anspruch erheben könnten, sondern damit jeder Mann im Staate im Stande sei, sich so viel Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen, um sich durch eigenen Fleiß und Talent ein selbstständiges Vermögen zu erwerben. (Lebhafter Beifall.) Ich schließe mit der Bemerkung: Sollten Sie mich mit einem Mandate betrauen, so werde ich dasselbe annehmen, nicht weil ich darin eine Ehre, sondern eine Pflicht erblicke, für die Wohlfahrt und Freiheit des gesammten deutschen Volkes zu arbeiten. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall und wiederholte Hochrufe auf Träger, die sich mit Hochrufen auf die Socialdemokratie und Bebel mischten.) — Auf eine Anfrage bemerkte Träger: Er habe in Erfurt seine Candidatur nicht aufgegeben, sondern sie überhaupt von vornherein zu Gunsten eines Secessionisten abgelehnt. Es sei dies um so nothwendiger gewesen, als dieser Wahlkreis durch die Candidatur des Minister Dr. Lucius gefährdet sei und die Chancen für einen Secessionisten in Erfurt bedeutend besser stehen, als für einen Fortschrittsmann. Im Uebrigen seien principielle Gegensätze zwischen den Secessionisten und der Fortschrittspartei nicht vorhanden. — Es verlangte noch ein Herr zur Geschäftsordnung das Wort, dies wurde ihm jedoch nicht ertheilt, sondern die Versammlung sogleich hierauf geschlossen. Die Versammelten trennten sich mit Hochrufen auf Träger, während im Hintergrunde des Saales Hochrufe auf die Socialdemokratie, Bebel 2c. ertönten und der Ruf erscholl: „Der Arbeiter-Candidat im vierten Wahlkreise ist August Bebel."

Deutschland.

Berlin, 19. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten Freiherrn von Troschke, à la suite des Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nicolaus I. von Rußland) Nr. 6, Director der Offizier-Reitschule, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem Major von Jagow, persönlichen Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Rittmeister Freiherrn von Schele, persönlichen Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, und dem Rittmeister von Sanden, à la suite des Thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6, Lehrer beim Militär-Reitinstitut, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Wachtmeister Thomas vom Militär-Reitinstitut das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität zu Gießen, Dr. Weiland, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Göttingen und den Pfarrer Coing zu Trendelburg zum Metropolitan der reformirten Pfarreiklasse Trendelburg, im Regierungsbezirk Kassel, ernannt; sowie dem praktischen Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. med. Reinhard Ullrich zu Katscher im Kreise Leobschütz den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der ordentliche Professor an der Universität zu Göttingen, Dr. Weizsäcker, ist als ordentlicher Professor in die philosophische Facultät der Universität Berlin versetzt worden. — Die Privatdocenten in der philosophischen Facultät der Universität zu Halle a. S., Dr. August Krohn und Dr. Günther Thiele sind zu außerordentlichen Professoren in derselben Facultät ernannt worden. — Der ordentliche Lehrer Eugen Herford am Gymnasium zu Thorn ist zum Oberlehrer befördert worden. — Der ordentliche Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Nienburg, Dr. Lange, ist zum Oberlehrer an derselben Anstalt ernannt worden. — Der Oberförster-Candidat Hilsenberg ist zum Oberförster ernannt und es ist ihm die bisher von ihm interimistisch verwaltete Oberförsterstelle zu Sellhorn in der Provinz Hannover definitiv verliehen worden. — Der Oberförster-Candidat Sames ist zum Oberförster ernannt und es ist ihm die durch Beförderung des Oberförsters Stahl zum Forstmeister erledigte Oberförsterstelle zu Carlsbrunn im Regierungsbezirk Trier verliehen worden. — Der Oberförster Krüger zu Grondowken ist auf die durch Pensionirung des Oberförsters Seeling erledigte Oberförsterstelle zu Borntuchen im Regierungsbezirk Cöslin versetzt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 19. Septbr. [Die Abreise des Herrn von Schlözer aus Rom] hat sich, wie hier verlautet, durch Zufälligkeiten etwas verzögert und es wird nun seine Ankunft hier wohl erst morgen oder übermorgen erfolgen können. Nachdem nun für die Verkündigung eine Basis gefunden worden, werden nunmehr die Verhandlungen über Einzelheiten erst ihren Anfang nehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Herr von Schlözer noch einmal zu directer Führung der Verhandlungen nach Rom geht, dagegen soll es auch heute noch nicht feststehen, ob derselbe definitiv seinen jetzigen Posten in Washington mit dem eines preußischen Geschäftsträgers bei dem Vatican zu vertauschen haben wird. Es hieß heute hier, außer Herrn von Schlözer würde sich und zwar gleichzeitig mit ihm oder unmittelbar nach ihm der Cultusminister nach Varzin begeben. Die bestimmten Angaben katholischer Blätter über mehr oder minder baldige Rückkehr einzelner abgesetzter Bischöfe begegnen hier in unterrichteten Kreisen lebhaftem Zweifel. Die Abreise des Herrn v. Schlözer von Rom ist übrigens bereits erfolgt.

[General von Groß, gen. von Schwarzhoff †.] Der commandirende General des III. Armeecorps, General der Infanterie von Groß, gen. von Schwarzhoff ist am 18., früh 6 Uhr, nach längerem Leiden in Folge des neulichen Sturzes mit dem Pferde verschieden.

[Marine.] S. M. Knbt. „Hyäne", 4 Geschütze, Commdt. Capt.-Lieut. v. Glöden, ist am 18. Sept. cr. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigte am 19. dess. Mts. nach Wilhelmshaven in See zu gehen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. Sept. [Der Ministerrath und seine Beschlüsse. — Der französisch-spanische Zwischenfall. — Der englisch-französische Handelsvertrag.] Es sind, wie es scheint, im gestrigen Ministerrath, in dem der eben zurückgekehrte Jules Ferry den Vorsitz führte, heftige Worte gefallen. Man muß gestehen, daß dazu einiger Grund vorlag. In allen Blättern war gestern das Rundschreiben des Kriegsministers General Farre zu lesen, welches verfügt, daß die Bataillone in Algier und Tunis auf 600 Mann zu bringen sind und daß die Jahresklasse 1876 zu dieser Effectivverstärkung beizutragen hat. Thatsächlich macht da der Minister nur von einem ihm gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch. Die Dienstzeit der Klasse 1876 ist erst im nächsten Jahre abgelaufen. Aber man hatte bisher allgemein geglaubt, daß diesmal wie in den vorhergehenden Jahren die Freilassung vorher erfolgen würde, und auf eine Entlassung der Klasse 1876 in diesem October waren auch die von den Kammern bewilligten Credite berechnet gewesen. Um aber vollständig die im Publikum und in der Presse entstandene Aufregung zu begreifen, muß man sich daran erinnern, daß unmittelbar vor den allgemeinen Wahlen im August und noch vor den Stichwahlen im September die Regierung durch eine Anzahl von Präfecten ausdrücklich erklären ließ, die Klasse 1876 werde nicht festgehalten werden; die Gerüchte von ihrer Festhaltung sollten damals auf einem gehässigen, scandalösen Wahlmanöver der Monarchisten beruhen, dessen Urheber gerichtlich verfolgt werden würden. Diese offiziellen Dementis der Präfecten kleben noch an den Mauern in der Charente, der Rhône, in dem Pas-de-Calais u. s. w. Man stellt sich vor, mit welchem Jubel die Monarchisten der Regierung „den Lügner" ins Gesicht zurückschleudern. Die republikanischen Journale sind nicht viel barmherziger und sie überhäufen das Ministerium mit den bittersten Vorwürfen. Daß am Ende nur ein Theil der Klasse von 1876 bei der Fahne gehalten wird, versucht nur hie und da ein Blatt schüchtern als mildernden Umstand anzuführen. Es ist in der That eine schwache Vertheidigung, denn die Bestimmung des Ministers trifft alle Regimenter, welche Bataillone nach Afrika detachirt haben oder demnächst absenden werden. Von den 144 Infanterie-Regimentern haben schon mehr als 100 ein Bataillon abgegeben und andere werden unverzüglich folgen. Dieser Vorfall nun bildete Gegenstand der Berathung im gestrigen Conseil. Von der Discussion mag man sich daraus eine Vorstellung bilden, daß noch gestern Abend durch die „Agence Havas" den Journalen eine officiöse Note zugestellt wurde, worin es heißt, daß noch kein Beschluß in Betreff der Jahresklasse von 1876 gefaßt worden. Dies steht in formellem Widerspruch mit dem Rundschreiben des Generals Farre. Diesmal dementirt das Cabinet den Kriegsminister. Es hat also einigen Sinn, wenn man das Gerücht aussprengt, daß derselbe seine Entlassung geben werde. In diesem Conseil erschien auch Herr Roustan, um ausführlich über die Situation in Tunis Bericht zu erstatten. Er bestand, wie erzählt wird, sehr energisch auf der Nothwendigkeit, ohne längere Zögerung in der Regentschaft zu einer energischen Action zu schreiten und die zahlreichen Fehler wieder gut zu machen, die man seit dem Abschluß des Garantievertrages begangen. Zu diesen Fehlern rechnet es Roustan, daß man nicht die Stadt Tunis wenigstens vorübergehend militärisch besetzt und daß man nicht den Minister Mustapha sogleich nach der Unterzeichnung des Ver-

---

welches bald folgen sollte, dem deutschen Vaterlande für immer gewonnen hatten. Er wollte seine tapferen Soldaten begrüßen und beglückwünschen zu ihren, im unvergleichlichen Heldenmuth vollführten Thaten, aber ihn beglückwünschte und segnete zugleich ein befreiter deutscher Volksstamm für Das, was seine Braven errungen hatten. Nur kurze Tage weilte König Wilhelm in Schleswig-Holstein und als er vier Jahre später, im September 1868, zum ersten Mal wiederkehrte und auch nach Kiel kam, da war unser Land seinem preußischen Staate einverleibt. Wohl war die Zahl Derer, welche darüber grollten, derzeit noch groß. Hatten sie doch den angestammten Fürsten sich erkoren! Daß es nun anders geworden, erkannten nur noch Wenige als Bedingniß für das Wohl unserer Provinz, für das Wohl des ganzen deutschen Vaterlandes. Dennoch aber kamen Alle dem hohen Herrn ehrfurchtsvoll entgegen; denn sie vertrauten auf sein reines Wollen, sie erkannten, daß keine eigennützigen Interessen, sondern nur der von Gott Ihm gesetzte Beruf ihn leitete.

Und wie herrlich hat sich dies in wenigen Jahren bewiesen! Es war im September 1874 als unser hoher Herr, jetzt Deutschlands Kaiser, zum dritten Mal unsere Provinz besuchte und zum zweiten Mal Kiel durch seine Anwesenheit beglückte. Was war in den sechs Jahren seit 1868 gerade für unsere Stadt alles geschehen. Jahrhunderte lang war die Kieler Bucht, einer der schönsten Häfen der Welt, ungekannt und mißachtet geblieben. Preußens König war es vorbehalten gewesen, zu erkennen, was Kiel dem deutschen Reiche und der neu zu schaffenden deutschen Flotte werde sein können. Der großartige Flottenplan wurde gefaßt, gleichzeitig aber der nicht minder großartige Plan einer kaiserlichen Marinewerft an unserer Bucht. Das Terrain bei Ellerbeck wurde erworben. Mit Aufwand umfassender Arbeitskräfte wurde die Ausführung der wahrhaft großartigen Docks-, Werkstatt- und Helligebauten begonnen und trotz aller durch Natur und andere Hindernisse entstandenen Störungen weitergeführt. Der eigene Bau von Kriegsschiffen konnte jetzt, nachdem bisher die Hilfe des Auslandes hatte beansprucht werden müssen, in Angriff genommen werden, und Kaiser Wilhelm kam nun, bei dem Stapellauf eines mächtigen deutschen Kriegsschiffes zugegen zu sein, und dasselbe auf den Namen seines großen Ahnen als „Friedrich der Große" zu taufen.

Wiederum sind nun sieben Jahre verflossen. Kaiser Wilhelm ist immer derselbe geblieben; aber verändert und erweitert haben sich die großen Schöpfungen für sein Reich, vor Allem die zu gebietendem Ansehen entwickelte Reichsflotte und was mit dieser zusammenhängt: das seit mehreren Jahren fertig gestellte kaiserliche Marine-Etablissement mit seinem Vor- und Ausrüstungshafen, seinen Trockendocks, seinen vielen Werkstätten und seinen Helligen. Wohl ist unser Kaiser und König mit Recht seit langen Jahren stolz und zuversichtlich auf sein mannhaftes Heer, und eben jetzt hat er in Itzehoe es wieder ausgesprochen, daß seine schleswig-holsteinischen Soldaten ein würdiger Theil desselben sind; aber nichtsdestoweniger wird der Kaiser seine Freude haben an der, zwar viel jüngeren Wehrkraft zur See, wenn er jetzt zum dritten Male nach Kiel kommt und hier den Manövern beiwohnt, welche seine deutsche Reichsflotte ihm vorführen wird.

Doch kehren wir zurück zu Dem, was der morgende Tag uns bringt. Der Kaiser kommt! Und stolz ist unsere Stadt, „den höchsten Herrn der Christenheit", wenn nur auch für wenige Stunden, zu beherbergen. Unser mehr als 600 Jahre altes Schloß wird dem kaiserlichen Herrn zum Aufenthalt dienen. Gewiß ist jedes Haus, welches Kaiser Wilhelm, sei es auch nur eine Nacht, beherbergt, historisch gekennzeichnet. Wenn jetzt zum dritten Mal Deutschlands Kaiser hier einzieht, so ist das von einer Bedeutung, welche sich allen Dem anreiht, was im Laufe der Zeiten auf Schloß Kiel sich an hervorragenden Momenten ereignet hat.

Mit der Zeit der Gründung unserer Stadt vor 640 Jahren fällt der Bau des ersten Schlosses zusammen, von welchem freilich nichts als die granitnen Grundmauern übrig geblieben sind. Unter den wandelnden Geschicken des Landes und seiner Herrscher hat auch das Kieler Schloß die mannigfachsten Wandlungen erfahren. Zuerst wohnte auf demselben das edle Schauenburger Geschlecht, dessen letzter Erbe Adolf VIII. im Jahre 1459 starb. Dann kamen die Oldenburger, welche schon 12 Jahre früher den dänischen Königsthron erlangt hatten, und in wiederholten Landestheilungen kam Kiel an den schleswig-holstein-gottorpschen Zweig. Doch nur vereinzelt residirten die Gottorper Herzoge auf dem Schlosse Kiel, das mehrfach nur den herzoglichen Wittwen zum Leibdinge gegeben ward, bis endlich wieder der letzte im Lande lebende Gottorper Karl Friedrich, nach Verlust seines Gebiets im Herzogthum Schleswig, von 1728 bis zu seinem Tode 1739 auf dem Kieler Schloß residirte. Nach ihm besaßen zwar sein Sohn Karl Peter Ulrich (Kaiser Peter III. von Rußland) und wiederum dessen Sohn Paul das väterliche Erbe, aber sie lebten in Rußland und der letztgenannte trat 1773 das Land an den König von Dänemark ab. Das Kieler Schloß ward seitdem nur vorübergehend, zu Anfang unseres Jahrhunderts wieder Fürstensitz, als der Kronprinz von Dänemark, später König Friedrich VI., hier ein Jahr lang wohnte; später wurde es von 1838 bis 1863 der Winteraufenthalt der jüngsten Tochter des Königs, der mit Herzog Karl von Schleswig-Holstein-Glücksburg vermählten Prinzessin Wilhelmine.

Das Schloß in seiner jetzigen Gestalt ist ein nüchterner Bau, fast nur durch seine zwei Thürme in seiner Eigenschaft gekennzeichnet. Längst verschwunden sind die mittelalterlichen Erker und Thürmchen, welche es einst zierten. Bei den verschiedenen umfassenden Restaurationen im vorigen und jetzigen Jahrhundert ist das Aeußere des Gebäudes jedes architektonischen Schmuckes baar geblieben, während das Innere, oftmals lange Zeit zu Verwaltungszwecken verwendet, mehr oder minder gut erhalten worden ist. Zuletzt ward im vorigen Jahre eine Zimmerreihe des Mittel- und Westbaues erneuert, welche seit seiner Rückkehr von der Weltreise Prinz Heinrich von Preußen bewohnt.

Kaiser Wilhelm wird dieselben Gemächer bewohnen, welche er 1868 und 1874 inne gehabt hat. Wenn vom Portalbau im Mittelbau man das Treppenhaus betritt, so wird der Fremde überrascht durch den eigenartigen Schmuck, den Wände und Podeste der großen Doppeltreppe zeigen. Derselbe besteht in Waffen, Rüstungen und anderen interessanten Gegenständen, die Prinz Heinrich auf seiner großen Reise in der Südsee und Japan gesammelt hat. Sicher wird auch der Kaiser diese sehr geschmackvoll angebrachte originelle Ausstattung mit Interesse betrachten. Die Treppe mündet auf einen Corridor, der zur Linken in die Wohnung des Prinzen Heinrich führt, welche morgen und übermorgen die Frau Kronprinzessin bewohnen wird, während Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz mit Prinz Heinrich die Zimmer des Corvetten-Capitäns Freiherrn von Seckendorff, des militärischen Begleiters des Prinzen, benutzen wird. Die prinzlichen Wohnräum bestehen aus einem, quer durch den Mittelbau gehenden parkettirten Saal und mehreren nicht großen Zimmern, welche sämmtlich sehr hübsch, allerdings nicht als Damenwohnung, ausgestattet sind. Doch wird die hohe Frau in des Sohnes Heim sich gewiß auch heimisch fühlen.

Zur Rechten kommt man von dem Corridor in den großen Ostflügel des Schlosses, der dem Kaiser reservirt ist. Zuerst betreten wir ein langes und schmales Vorzimmer, aus dem eine Thür auf einen ziemlich dunklen, an den kaiserlichen Zimmern entlang führenden Gang, eine zweite in den großen Festsaal führt, der durch die ganze Breite des Flügels geht, von zwei Seiten erleuchtet ist und einen stattlichen Eindruck macht, wenngleich in baulicher und decorativer Ausschmückung derselbe hinter vielen Räumen reicher Edelsitze zurückstehen mag. Aber dieser Saal ist von hohem geschichtlichen Interesse. Abgesehen von bedeutungsvollen Vorgängen, welche in früherer Zeit hier stattfanden, ist dieser Saal seit 1866 wiederholt der Schauplatz wichtiger Staatsacte gewesen. Hier erfolgte am 24. Januar 1867 durch den Oberpräsidenten Freiherrn von Scheel-Plessen Namens des Königs von Preußen die förmliche Besitzergreifung der Herzogthümer in Gegenwart der sämmtlichen höchsten Beamten und Notabeln des Landes. Hier versammelte König Wilhelm am 14. September 1868 zum ersten Mal die Repräsentanten des Landes um sich und trat zum ersten Mal als Landesfürst unter seine neuen Unterthanen, deren Herzen sich der hohe Herr sofort erwarb. Und als der Kaiser dann sechs Jahre später wieder in die Provinz Schleswig-Holstein kam, hatte auf's Neue das Land seine Vertreter gesandt, um an dieser Stätte die Kaiserliche Majestät zu begrüßen. Der jetzige Aufenthalt des Kaisers wird das Schloß nicht zum Orte erneuerter Huldigung machen, welche der hohe Herr diesmal auf Bellevue bei dem Abendfest, das seine getreuen Provinzialstände ihm bereitet haben, entgegennehmen wird.

An den Festsaal schließen sich in einer Flucht drei größere Zimmer des Kaisers: Empfangs-, Arbeits- und Schlafzimmer. Auch die Ausstattung dieser Räume ist prunklos, doch von einfacher Gediegenheit. Das Meublement ist im ersten Zimmer roth, im zweiten blau, im dritten grün überzogen und dementsprechend ist die weitere Decoration. Im Schlafzimmer findet sich in der hinteren Längswand eine weite Nische, in welcher das einfache Feldbett stehen wird, das der Kaiser immer mit sich führt. In ihrer Einfachheit sind aber diese Zimmer sehr behaglich, namentlich wenn abendlich das Licht der hübschen Krone sie erhellt. Kaum wird jedoch der Kaiser während seines kurzen Aufenthaltes eine Stunde erübrigen, in welcher er hier im engen Kreis der Familie von den ihm obliegenden Anstrengungen des Tages sich wird ausruhen können. Aber wenn er am Sonnabend Morgen erwacht ist, so wird sicher sein erster Blick durch's Fenster auf unsern schönen Hafen mit den vielen festlich geschmückten Kriegs- und Handelsschiffen fallen, auf das gegenüberliegende Marine-Etablissement und auf die zu beiden Seiten desselben in wenigen Jahren aus kleinen Dörfern stadtartig herausgewachsenen Ortschaften Ellerbek und Gaarden. Wo in unserer ganzen Provinz tritt so großartig hervor, was in ihr zum eignen, wie zu des Reiches Besten von Kaiser Wilhelm seit vierzehn Jahren geschaffen ist? Daher kann gerade in Kiel der Kaiser mit vollster Genugthuung auf die Jahre zurückblicken, seit welchen er auch unser König ist. (Jul. v. Wickede i. d. „Hamb. Nachr.".)

trages abgesetzt hat, wie Roustan es dringend angerathen. Damals wären vielleicht administrative Reformen in Tunis möglich gewesen. Jetzt könne man an dergleichen nicht mehr denken, so lange nicht der Aufstand mit aller Strenge niedergeschlagen worden. Vor Allem ist nach Roustan die Einnahme von Keruan erforderlich. Nach Anhörung dieses Vortrags ertheilte der Conseil Roustan den Befehl, sofort auf seinen Posten in Tunis zurückzukehren. — Eine wunderliche Note hat die „Agence Havas" dem spanisch-französischen Zwischenfall gewidmet. Der Zweck derselben ist, das Gerücht zu dementiren, daß Barthélemy Saint-Hilaire der spanischen Regierung zu große Zugeständnisse gemacht habe und deshalb mit seinen Collegen in Streit gerathen sei. „Es ist ungenau, lautet die Note, daß die Regierung eingewilligt habe, aus dem Verlust der spanischen Staatsangehörigen in der Provinz Oran eine gesonderte Frage zu machen und daß sie das Princip einer Indemnität zugelassen habe. Alle Rechte der französischen Nationalangehörigen, welche in Carlistischen und Cubanischen Aufständen einen Schaden erlitten haben, sind vorbehalten worden. Durch gegenseitige Zugeständnisse haben die beiden Regierungen sich verständigen können." Wie soll man das verstehen? „Es ist nicht einmal das Princip einer Indemnität zugelassen worden" — und doch hat man sich durch Zugeständnisse verständigt. Eine klarere Auskunft über diese Zugeständnisse wäre jedenfalls wünschenswerth. — Herr Charles Dilke ist seit gestern wieder hier. Er trifft mit dem Handelsminister Tirard Anstalten für die englisch-französischen Unterhandlungen, die bekanntlich morgen wieder beginnen werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Karlsruhe, 19. September. Der König, die Königin, der Kronprinz, die Prinzen Oscar, Karl und Eugen von Schweden sind heute Nachmittag 1 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe, auf welchem eine Ehrencompagnie aufgestellt war, von dem Großherzog, der Großherzogin, dem Erbgroßherzog, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, den Prinzen Karl und Ludwig, der Generalität und den Staatsministern Turban begrüßt worden. Der Empfang war ein äußerst herzlicher. Die nach Tausenden zählende Volksmenge begrüßte die Herrschaften mit enthusiastischen Hochrufen.

Karlsruhe, 19. September. Der neue Hofstaat der Prinzessin Victoria ist folgendermaßen zusammengesetzt: Oberhofmeisterin Gräfin Wachtmeister, Hofdamen Frl. v. Lagerberg, Freiin v. Ackerjelm und Kammerherr v. Lilliehöök.

Essen, 19. September. Wie die „Essener Zeitung" meldet, ist der von Berlin über Holzminden und Arnsberg kommende Schnellzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Schwerte auf eine Rangirmaschine aufgefahren. Der Locomotivführer der Rangirmaschine und beide Packmeister des Schnellzuges wurden verletzt, die Passagiere blieben unbeschädigt. Beide Maschinen und zwei Packwagen sind entgleist, der Betrieb aber nicht gestört.

Wien, 19. Septbr. Deutscher Schriftstellertag. Der Antrag Dr. Engel's, betreffend die Adaptirung von Schriftwerken ohne Erlaubniß der Autoren, wurde angenommen. Ebenso wurde ein weiterer diesbezüglicher, von Groß (Wien) gestellter Antrag auf Einsetzung eines Comités, welches über die gedachten Mißbräuche wachen und die Namen derjenigen, die sich derselben schuldig machen, veröffentlichen soll, genehmigt. Bodenstedt besprach das Verhältniß der Autoren zu den Verlegern und regte die Regelung desselben an. Hierauf wurden die Ergänzungswahlen vorgenommen, womit die Tagesordnung erledigt war. Der Schriftstellercongreß hielt heute seine erste vorbereitende Sitzung. Von den 230 Mitgliedern der Association literaire internationale waren 108 erschienen. Nachdem die Vertreter der auswärtigen Staaten vorgestellt waren, wurde das Bureau constituirt.

Paris, 19. Septbr. Dem Vernehmen nach hätte die Regierung beschlossen, die Kammern auf den 17. October einzuberufen. Wie es heißt, würde das Cabinet Ferry an dem Tage, an welchem das Decret über die Einberufung der Kammern publicirt wird, seine Entlassung nehmen und würde behufs Eröffnung der Kammern ein neues Cabinet constituirt werden.

Long-Branch, 19. September. Der letzte Fieberschauer, welchen Präsident Garfield hatte, war sehr heftig und dauerte etwa zwanzig Minuten. Dr. Bliß hat erklärt, daß, wenn die Fieberschauer innerhalb 48 Stunden wiederholt auftreten sollten, der Präsident nicht am Leben bleiben könne. Der Puls ist bis auf 143 gestiegen. Die Aerzte betrachten den Zustand des Präsidenten als äußerst ernst.

Long-Branch, 19. Septbr. **Garfield ist gestorben.**

(Ueber den Zustand Garfields am gestrigen Tage liegt folgende Depesche des Berliner „Tgbl." vor: Hier aus Washington eingetroffene Kabeldepeschen besagen: Trotz der fast verzweifelten Lage gaben die Aerzte noch nicht alle Hoffnung auf. Dr. Agnew erklärt, der Präsident könne nicht wie andere Menschen beurtheilt werden, seine Natur sei phänomenal stark. Am Sonnabend war der Verlauf der Krankheit folgender: Morgens so günstig, daß Alle ermuthigt waren, Mittags Starrkrampf eine halbe Stunde, Puls 137. Alles glaubte, das Ende sei gekommen. Die Aerzte fürchteten einen Abceß über der Lunge. Einige Minuten darauf kam Erbrechen, jede Hoffnung zerstörend. Gegen Abend jedoch waren die Nachrichten wieder günstiger, Schweiß stellte sich ein und der Magen behielt die gewöhnlich gereichte Quantität Nahrung. Kurz vor dem Eintritt der kalten Schauer nahm Garfield Hafergrütze, während des Krampfes behielt der Magen nichts mehr. Nach dem Krampf schlief der Präsident ein. Der Puls fiel auf 102, Respiration und Temperatur wurden normal, der Geist blieb fortwährend ungewöhnlich klar. Letzteres ermuthigt die Aerzte sehr. Ochsenblut, frei von allem Fibrin, wird allein jetzt Garfield eingegeben. Alle Aerzte erklären, es läge keine acute Blutvergiftung bei Garfield vor. Der Zustand war beim Verbinden am Morgen etwas günstiger.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 19. Sept., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 116, 50. Türken 16, 75. Neue Egyptier 386, —. Banque ottomane —. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente —. 4proc. ung. Goldrente —, —. Spanier exter. —, —. do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —.

Frankfurt a. M., 19. Septbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 20, 45. Pariser Wechsel 80, 70. Wiener Wechsel 173, 30. Köln-Mindener Stamm-Actien —. Rheinische Stamm-Actien —. Hessische Ludwigsbahn 101. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131⅝. Reichsanleihe 101⅜. Reichsbank 149⅞. Darmstädter Bank 169⅜. Meininger Bank 104⅝. Oesterr.-Ungarische Bank 721, —. Credit-Actien*) 303¼. Silberrente —. Papierrente 66¼. Goldrente 81⅜. 4% Ung. Goldrente 78¼. 1860er Loose 125⅜. 1864er Loose 328, 40. Ung. Staatsloose 238, 50. do. Ostbahn-Oblig. II. 94. Böhmische Westbahn 265⅛. Elisabethbahn —. Nordwestbahn 200⅝. Galizier 278¾. Franzosen*) 307, Lombarden*) 131⅝. Italiener 89¾. 1877er Russen 91⅛. 1880er Russen 75⅜. II. Orientanleihe 61⅛. III. Orientanleihe 61⅜. Central-Pacific 113¼. Buschtiehrader —. Ungar. Papierrente —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —. Privatdiscont — pCt. Spanier —. Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 303. Franzosen 307⅜. Galizier 278½. Lombarden 131. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 19. Septbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101½, Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente 67, Oest. Goldrente 81¼, Ung. Goldrente 78¼, 1860er Loose 126, Credit-Actien 304, Franzosen 768, Lombarden 329, Ital. Rente 89¼, 1877er Russen 91⅛, 1880er Russen 74, II. Orient-Anl. 59¾, III. Orient-Anl. 59⅝, Laurahütte 118, Norddeutsche 189½, 5% Amerik. —, Rhein. Eisenb. — —. do. junge —, Bergisch-Märkische do. 121⅜, Berlin-Hamburg do. 291. Altona-Kiel do. 186. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 4½ %. — Schluß fest auf Tagesdeckungen.

Hamburg, 19. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco unverändert, auf Termine steigend. Weizen pr. September-Octbr. 241, 00 Br., 240, 00 Gd., pr. Oct.-Nov. 233, 00 Br., 231, 00 Gd. Roggen pr. Septbr.-October 182, — Br., 180, — Gd., pr. Oct.-Novbr. 181, 00 Br., 180, 00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl fest, loco 58, —, pr. October 58, —. Spiritus fester, pr. September 53½ Br., pr. Octbr.-Novbr. 50 Br., pr. Novbr.-Decbr. 48¾ Br., pr. April-Mai 47 Br. Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 8, 70 Br., 8, 50 Gd., pr. Septbr. 8, 50 Gd., pr. October-Decbr. 8, 60 Gd. Wetter: Veränderlich.

Posen, 19. Sept. Spiritus pr. September 57, 20, pr. October 55, 40, pr. November 53, 60, pr. Dec. 53, 20, pr. April-Mai 54, 00. Fest.

Liverpool, 19. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Ruhig.

Liverpool, 19. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Tagesimport 3000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische.

Petersburg, 19. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 26 1/32, do. Hamburg 3 M. 222, do. Amsterdam 3 M. 131½, do. Paris 3 Mon. 274½, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 227½, do. de 1866 (gest.) 222¼, Russ. Anl. de 1873 130⅛, Russ. Anl. de 1877 —, ½-Impérials 7, 65, Große Russ. Eisenbahnen 256½, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 126, II. Orient-Anleihe 91⅛, III. Orient-Anleihe 91⅛, Privatdiscont 5¾ %.

Petersburg, 19. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 57, 00, per Septbr. 57, 00. Weizen loco 18, 00. Roggen loco 12, 00. Hafer loco 5, 60. Hanf loco 31, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 50. — Wetter: Kalt.

(W. T. B.) **Newyork**, 19. Sept., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94. Wechsel auf London 4, 80½. Wechsel auf Paris 5, 23¾. 5proc. fundirte Anleihe 100⅞. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116⅞. Erie-Bahn 45¼. Central-Pacific-Bahn 115½. Newyork-Centralbahn 143¼. Chicago-Eisenbahn 137¾. Baumwolle in Newyork 11⅞. do. in New-Orleans 11¼. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8. Raff. Petroleum in Philadelphia 7⅞. Rohes Petroleum 7¼. Pipe line Certificats 0, 97. Mehl 6, 50. Rother Winterweizen 1, 46. Mais (old mixed) 71. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7 13/16. Kaffee Rio 12. Schmalz (Marke Wilcox) 12 7/16. do. Fairbanks 12¼. do. Roth und Brothers 12⅜. Speck (short clear) 11⅛. Getreidefracht 4¼.

Pest, 19. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco angenehmer, auf Termine fester, pr. Herbst 12, 50 Gd., 12, 55 Br., pr. Frühjahr 13, 25 Gd., 13, 28 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 55 Gd., 7, 60 Br. Kohlraps 13⅝. Wetter: Schön.

Paris, 19. Sept., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. September 32, 25, pr. October 32, 00, pr. November-Februar 32, 00, per Januar-April 32, 00. Roggen fest, pr. September 22, 25, pr. Januar-April 22, 50. Mehl, 9 Marques, fest, pr. September 67, 00, pr. October 67, 30, pr. November-Februar 67, 90, pr. Januar-April 68, 00. Rüböl fest, pr. September 81, 00, pr. October 81, 25, pr. November-December 81, 75, pr. Januar-April 81, 75. Spiritus steigend, pr. September 69, 00, pr. October 68, 00, pr. November-December 67, 50, pr. Januar-April 66, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 19. September, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 58, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. September 65, 10, per October —, per October-Januar 63, 00.

London, 19. Septbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25. Ruhig.

Amsterdam, 19. Septbr., Nachmittags. Bancazinn 56¾.

Antwerpen, 19. Septbr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen unverändert. Hafer flau. Gerste fest.

Antwerpen, 19. Sept., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 21 bez., 21¼ Br., per October 21 bez., 21¼ Br., per October-December 21 bez., 21¼ Br., per Januar 21½ Br. Steigend.

Bremen, 19. Septbr., Nachm. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 35, per October 8, 35, per November-December 8, 50, per Januar 8, 50, per Februar-März 8, 35. Alles bez. u. Br.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 19. Septbr. [Börse.] Bei Beginn des heutigen Verkehrs gewann es den Anschein, als wolle die Speculation wieder in das Fahrwasser der Hausse einlenken. Das von der hochofficiösen „Montagsrevue" gebrachte Avertissement über eine in Aussicht genommene Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Czaren sowie die in Wien in Scene gesetzte Treiberei der galizischen Carl Ludwigsbahnactien gaben den Anstoß zu einer höheren Veranlagung der Anfangscourse. Die steigende Bewegung blieb indeß auf die Dauer von kaum einer Viertelstunde beschränkt, da die großen Häuser mit nicht unbeträchtlichen Verkäufen auf dem internationalen und dem Montangebiete vorgingen und zu Realisirungen sehr geneigt schienen. Die anfänglichen Avancen gingen sofort wieder verloren und mit dem Rückgang der Course stellten sich all die Bedenken wieder ein, welche der Börse in der jüngsten Zeit eine reservirte Haltung dictirt haben. In erster Linie kam die Situation des Geldmarktes zur vollen Geltung; der jüngste Ausweis der Reichsbank wurde in richtiger Weise als eine Mahnung zur Beobachtung größerer Vorsicht interpretirt und das um so mehr, da die letztgemeldeten Newyorker Wechselcourse einige Neigung zum Anziehen des Goldpreises erkennen lassen. Die anfänglich herrschende Erregung machte, wie stets, wenn der Speculation die Directive für ihre Unternehmungen fehlt, einer Geschäftsruhe Platz, unter deren Einfluß sich das Coursniveau langsam ermäßigte. Auch das Favoriteffect des Tages, Galizier, mußte seinen Anfangscours verlassen, trotzdem vielfache Anstrengungen zu Gunsten des Papieres gemacht wurden. Die von Wien aus colportirte Nachricht, daß das anläßlich der in mehreren Theilen Ungarns herrschenden Viehseuche sächsischerseits angeordnete Vieheinfuhrverbot redressirt sei, fand weder Glauben noch Bestätigung. Die übrigen Bahnpapiere mußten ausnahmslos auf und zum Theil auch unter ihren vorgestrigen Stand zurückgehen, besonders schwach lagen Bergische und Oberschlesische. Franzosen konnten ihren letzten Cours ungefähr behaupten, da der letztwöchentliche Betriebsausweis der Oesterreichischen Staatsbahn, mit einem Plus von 2741 Fl. endigend, die Speculation anscheinend befriedigte. Oesterreichische Creditactien eröffneten 612, gingen auf 612,50, wurden dann auf 609 geworfen, um wieder 609,50 zu schließen. Franzosen notirten 617—17,50—15 und Lombarden wurden zu 265,50—263,50 bis 264 umgesetzt. Auf dem Eisenbahnactienmarkt war die Haltung anfänglich ziemlich fest, später aber wurde die Mehrzahl der einheimischen Werthe in weichende Richtung gedrängt. Ausländische Fonds notirten durchweg etwas niedriger. Für Russen bestand zu den wenig herabgesetzten Coursen vorübergehend gute Frage. Speculative Bankactien folgten den Bewegungen, wie sie sich auf dem internationalen Markte vollzogen. Bergwerksactien und Industriepapiere verfolgten keine einheitliche Richtung.

Um 2½ Uhr: Matt. Lombarden 264,00, Franzosen 615,00, Credit 610,00, Dortmunder Stamm-Prior. 94,62, Laurahütte 118,12, Darmstädter Bank 168,75, Deutsche Bank 168,50, Disconto-Commandit 218,00, Wiener Bankverein 244,50, Bergische 101,25, Freiburger 103,25, Mainzer 100,75, Rechte-Oderuferbahn 165,75, Oberschlesische 245,75, Galizier 139,75, Buschtiehrader 79,62, Rumänier 102,62, Oesterr. Goldrente 81,25, do. Silberrente 66,87, do. Papierrente 66,00, Ungar. Goldrente 102,12, Italiener 89,25, Russen, alte 90,50, do. neue 93,62, do. 1880er 75,25, Ungarische Investitionsanleihe 93,25, Russische Noten 219,00, do. II. Orient 61,62, do. III. Orient 61,50, Ungar. Credit —,—, Neue Ungarn 77,75, Delheim —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 173,05 bez., do. Eisenb.-Coup. 173,05 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 35 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Doll.-Bonds 4,20 Gd., do. Eisenbahn-Priorität. 4,20 Gd., do. Papier-Dollar 4,20 Gd., 6% New-York-City 4,20 Gd., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll —,— Gd., 22er Russen —,— Gd., Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —,—, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,38 bez.

⊙ **Paris**, 17. Septbr. [Börsenwoche.] Abermals eine aufregungsvolle Woche. In der ersten Hälfte entschiedene Baisse, in der zweiten eine noch energischere Haussebewegung. Zu jener Flaue gab hauptsächlich die egyptische Militär-Revolte den Anlaß. Das Ereigniß kam der Börse sehr überraschend und im ersten Augenblick wollte man sehr bedenkliche Folgerungen aus demselben ableiten. Sehr allgemein wurde der Verdacht ausgesprochen, daß dem Putsch von Cairo ein verstecktes Manöver Englands zu Grunde liege, um Frankreich für seine Unternehmung in Tunis zu bestrafen und Großbritannien die Hegemonie in Egypten zu sichern. Man beruhigte sich jedoch, als die officiellen und officiösen Stimmen um die Wette die Grundlosigkeit jenes Argwohns proclamirten und als Beweis für die Aufrechthaltung des französisch-englischen Bündnisses auch die Wiederaufnahme der Unterhandlungen für den Handelsvertrag angeführt werden konnte. Als dunkler Punkt am Börsenhorizont blieb allerdings die Goldfrage übrig; aber da die Bank von England keine Erhöhung des Disconts für nöthig befand, da ferner die Bank von Frankreich in ihrer Bilanz eine kleine Zunahme des Goldvorraths constatirte, so beschloß die Speculation, diese Pause nach Kräften auszunützen. Wenn sie hohe Reports zu zahlen hat, so soll ihr wenigstens die Courssteigerung eine Entschädigung gewähren. Man hat daher auch bei der gestrigen Medioregulirung auf dem Effectenmarkt von den ziemlich hohen Reports so zu sagen abstrahirt, der Rentenmarkt ist ziemlich schwerfällig geblieben und darin zeigt sich der Speculationscharakter der jetzigen Hausse, für die Renten sind die alten Haussesyndicate nicht mehr thätig, und nur da geht die Speculation mit wirklichem Eifer ins Zeug, wo sie weiß, daß sie im Nothfall auf die kräftige Unterstützung eines Syndicats zu rechnen hat. Es ist dies namentlich bei den Creditactien der Fall, die denn auch ganz besonders von der Hausse profitirt haben.

Berlin, 19. September. [Producten-Bericht.] Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war recht fest und die Preise für Termine stellten sich abermals etwas besser; auch für effective Waare sind die Forderungen einzeln etwas erhöht worden. Gek. Roggen 1000 Ctr. — Für Roggenmehl erzielte man etwas mehr, obschon die Kauflust nur wenig rege war. — Rüböl hat sich nur schwach im Werthe behauptet. Gek. 200 Ctr. — Mit Spiritus war es fest und die Preise haben dabei auch etwas gewonnen.

Weizen loco 220 bis 247 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per September-October 233½—234½ M. bez., per October-November 230 bis 229½ Mark bez., per November-December 229—228—228½ M. bez., per April-Mai 229—228½ Mark bez. — Roggen loco 186—193 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 187—190 M. ab Bahn bez., feiner inländischer 191 M. ab Bahn bez., per September 188 bis 189 M. bez., per September-October 185—184—186 Mark bez., per October-November 180—179—180¾ Mark bez., per November-December 175—176 M. bez., per April-Mai 170—171 M. bez. — Mais loco 146 bis 150 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, amerikanischer 148 Mark ab Kahn bez., per September 146½ M. nom., per September-October 145½ M. nom., per October-November 146 Mark nom., per November-December 147 Mark nom., per April-Mai 141½ M. nom. — Gerste loco 153 bis 192 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 147 bis 170 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 149 bis 156 M. bez., russischer 150 bis 153 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 148 bis 155 Mark bez., schlesischer 149 bis 156 M. bez., böhmischer 149—156 Mark bez., feiner schlesischer und böhmischer 159 bis 160 M. bez., per September und September-October 150 Mark bez., per October-November 149 M. bez., per November-December 147—148 M. bez., per April-Mai 153—152¾ Mark bez. — Erbsen, Kochwaare 189 bis 210 M. per 1000 Klgr., Futterwaare 173 bis 188 Mark per 1000 Klgr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 30,50 bis 29,00 M. bez., Nr. 0 und 1 29,00 bis 28,00 Mark bez., Roggenmehl Nr. 0 26,50 bis 25,50 M. bez.; Nr. 0 und 1 25,50 bis 24,00 Mark bez., per September 25,20 bis 25,35 Mark bez., per September-October 25,00—25,15 Mark bez., per October-November 24,40—24,60 Mark bez., per November-December 23,90 bis 24,10 M. bez., per April-Mai 23,40—23,55 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübsen 250—263 Mark bez. — Rüböl loco 56 M. bez., ohne Faß 55,3 Mark bez., per September 55,8 M. bez., per September-October 55,8 Mark bez., per October-November 55,9 M. bez., per November-December 56,2 M. bez., per April-Mai 57,3 Mark Gd. — Leinöl loco 62 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 26,3 M. bez., per September und September-October 25,9—26 Mark bez., per October-November 25,9—26 Mark bez., per November-December 26,3—26,5 M. bez., per December-Januar 26,8 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 60,8 M. bez., per September 60,5—60,3—60,5 M. bez., per September-October 58,3—58—58,3 M. bez., per October-November 56,8—5—6 Mark bez., per November-December 55,6—4—6 Mark bez., per April-Mai 56,3—56—56,2 Mark bez., per Mai-Juni — M. bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 188½ Mark per 1000 Klgr., für Rüböl auf 55,7 M. per 100 Klgr.

§ **Breslau**, 19. Sept. [Submission der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn auf Altmaterialien.] Die Direction genannter Bahn hatte beträchtliche Quantitäten abgängiger Materialien im Submissionswege zum Verkauf gestellt. Es gingen 28 Offerten, meist von hiesigen Händlern, ein. Die Preise stellten sich in Folge der steigenden Conjunctur im Eisengeschäft höher als bei den letzten Submissionen anderer Bahnen. Für die ausgebotenen 587,500 Klgr. Schienen und Schienenenden waren die beachtenswerthesten Offerten pr. 100 Klgr. im Durchschnitt 7,91 Mark oder für Schienen in Längen von 12—21 Fuß 8,11 und 8,01 M., für Weichen-, Zwangs- und Flügelschienen 7,65 M., für Schienenden 7,52 M. Ferner Meistgebote pr. 100 Klgr. auf alte Laschen 8,07 M., Stahlaufläufer 7,07 M., Gußstahlherzstücke 6,29 M., Hartgußherzstücke 6,62 M., Eisendraht 6,17 M., Eisenblech 4,32 M., Zink 21,12 M., Gußeisen 1. Sorte 6,52 M., desgleichen 2. Sorte 4,09 M., 26,360 Klgr. Schmelzeisen 6,39 M., Schmiedeeisen 6,50 M., Bleiplomben 28,11 M., Siederohrabfälle 4,88 M., 10,000 Kilogr. eiserne Drehspähne 4,77 M., 24,000 Klgr. stählerne desgleichen 4,67 Mark, 26,000 Klgr. Schmiedeeisen 6,37 M., 7000 Klgr. Eisenblech 4,62 M., 12,000 Klgr. Eisenguß 6,51 M., Sprungfedern 10,05 M., stählerne Maschinen- und Wagenradreifen 7,62 M., 53,000 Klgr. eiserne Wagenradreifen 8 M., Roststäbe 4,50 M., stählerne Schienenenden 6,87 M., Federstahl 9,59 M., Feilenstahl 9,67 M.

⊙ **Habelschwerdt**, 17. Septbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Die Zufuhr am heutigen Wochenmarkte war in allen Sorten eine befriedigende, und besonders bei Weizen und Roggen belangreicher, als vor acht Tagen. Doch waren vorzugsweise Gerste und Hafer begehrt, weshalb auch für diese Marktartikel gegen die Vorwoche höhere Preise bewilligt werden mußten. Butter ist gleichfalls gegen die bisherigen Notirungen im Preise gestiegen. Es wurden laut amtlicher Preisnotirung gezahlt pro 200 Pfd. oder 100 Kilogr. weißer Weizen 21,40—21,90—22,40 Mark (niedriger 0,40 M.), gelber Weizen 20,75—21,04—21,34 M. (niedriger 0,40 M.), Roggen 16,25—16,55—16,85 M. (höher 0,70 Mark), Gerste 14,18—14,52 bis 14.88 M. (höher 1,20 Mark), Hafer 11,10—11,50—11,92 Mark (höher 0,30 Mark), Erbsen 29 Mark, Kartoffeln 4,75 M., pro 1 Kilo Butter 1,90 bis 2,20 M. (höher 0,20 M.), pro 1 Schock Eier 2,40—2,60 M. — Die bisherige trockene Witterung ist in der verflossenen Woche in trübes, regnerisches Wetter umgeschlagen und die Temperatur ist eine auffallend kühlere, man darf sagen herbstliche geworden, denn das Thermometer zeigte in diesen Tagen früh nur + 7 Gr. C. und stieg heute Mittag nicht über 11 Gr. C. Der mehrere Wochen lang andauernden westlichen und südwestlichen Windrichtung ist seit gestern Nordwest- und Nordwind gefolgt. Barometerstand schwankend, heute 734 mm. — In den höher gelegenen Gebirgsdörfern ist die nasse Witterung der letzten Woche für das noch auf den Feldern befindliche Getreide von großem Nachtheil.

Königsberg i. Pr., 18. Septbr. [Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Von Spiritus hatten wir in dieser Woche eine größere Zufuhr, als man sie bei den überall gelichteten Beständen erwartet hatte, es kamen bis gestern 230,000 Liter heran, nicht in kleinen, sondern in größeren Posten meist per Kahn, die einzelne Großhändler in Westpreußen bis jetzt zurückgehalten hatten. Nachdem Montag die ersten 100,000 Liter willig, mit geringem Preisdruck von ¼ M. aufgenommen worden, versorgten sich auch die kleinen hiesigen Consumenten, sodann aber konnte der Preis nicht mehr gehalten werden, da die Zufuhr den Bedarf überschritt und mit der Zeit nun auch mehr neue Waare herankommen wird; der Preis für Locowaare erlitt bis gestern eine Einbuße von 1¼ M. seit Sonnabend. Dagegen blieben Termine, selbst der laufende, unbeeinflußt und in guter Kauflust, wozu das überall in unseren Productionsgebieten anhaltende Regenwetter noch mehr beiträgt.

Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco 59½ M. Br., 59¼ Mark Gld., 59¼ Mark bez., September 59¾ Mark Br., 59½ Mark Gld., 59½ M. bez., September-October 57¼ M. Br., 57 Mark Gld., 57 M. bez., November 55½ M. Br., 55 M. Gd., — M. bez., November-April 54 M.

Br., — M. Gd., — M. bez., per Frühjahr 55¼ M. Br., 54¾ M. Gld., — M. bez., Mai-Juni 55½ M. Br., 55¼ M. Gd., — M. bez.

Berliner Börse vom 19. September 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101 40 B
Consolidirte Anleihe	4½	105 75 B
do. do. 1876	4	101,20 bz
Staats-Anleihe	4	100 90 B
Staats-Schuldscheine	3½	99 00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145 10 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 20 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	105 00 bz
Pommersche	3½	91 30 bz
do.	4	100 50 bzB
do.	4½	102 50 bz
do.Lndch.Crd	4½	— —
Posensche neue	4	100 30 bz
Schlesische	3½	93 75 bz
Lndsch. Central	4	100,20 B
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	101,50 bz
Pommersche	4	100,75 bz
Posensche	4	100,20 bz
Preussische	4	100 30 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	100,75 G
Sächsische	4	100 70 B
Schlesische	4	100,75 bz
Badische Präm.-Anl.	4	134,60 G
Baierische Präm.-Anl.	4	135,40 B
do. Anl. v. 1875	4	— —
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	136,70 bz
Sächs. Rente von 1876	3	80,25 B

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109 60 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	107,00 bzG
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,10 bz
do. do. do.	5	104,10 bz
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	106,75 bzG
do. rückzb. à 110	5	115,90 B
do. do. do.	4½	108,50 bzB
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110.75 G
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	101,80 bz
Hyp-Anth.Nord.G-C-B	5	100 40 G
do do. Pfandbr.	5	100 50 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	108,20 bz
do. do. II. Em.	5	105,00 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122 00 G
do. do. II. Em.	5	120 10 bz
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	109 00 bzB
do.4½ do. do.m.110	4½	104 60 G
Meininger Präm.-Pfdbr.	4	121 00 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	101 50 bz
Schl. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do.	4½	103,60 bz
Südd. Bod.-Crd.-Pfdbr.	5	103,50 B
do. do.	4½	102,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(½.½.)	4⅕	67,00 bz
do. (¼.⅞.)	4⅕	67,00 bzB
do. Goldrente	4	81,40e-30 bz
do. Papierrente	4⅕	66,25 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	114 50 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	124,75 bzG
do. Credit-Loose	fr.	345 20 bzG
do. 64er Loose	fr.	327 00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	154 50 bzG
do. do. 1866	5	151,00 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	61 40 bz
do. II. do. v. 1878	5	61 50-60 bz
do. III. do. v. 1879	5	61 50-60 bz
do. Engl. v. 1871	5	89 70 G
do. v. 1872	5	— —
do. Anleihe 1877	5	93,90 bz
do. do. 1880	4	75,20 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,50 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	78 00 B
Russ. Poln. Schatz-Obl.	3	83 25 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,50 bz G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57 60 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	89 70 bz
Raab-Graz. 100 Thlr.-L.	4	95,75 bzG
Rumänische Anleihe	8	110,50 bz
Rumän. Staats-Oblig.	6	102.70 B
Türkische Anleihe	fr.	16 75 bz
Ungar. Goldrente	6	102,20e-10bzG
do. do.	4	77,90 bz
do. Papierrente	5	77 20 bz
do. Loose (M.p.St.)	fr.	238 10 G
Ung. Invest.-Anleihe	5	93 25 G
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	95,90 bz

Finnische 10 Thlr.-Loose 51 00 G
Türken-Loose 45 75 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102 00 G
do. III.v.St.3¼g.	3½	93,75 bzB
do. do. VI.	4½	103,50 G
do. Hess. Nordbahn	5	103,00 B
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B	4½	102 20 B
do. Lit. C.	4½	102,25 G
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4½	102 25 G
do. do. G.	4½	102 25 G
do. do. H.	4½	102 25 G
do. do. J.	4½	102 25 G
do. do. K.	4½	102 25 G
do. von 1876	5	105 90 B
Breslau-Warschauer	5	103 75 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	102 20 bz G
do. IV.	4	100 50 B
do. V.	4	100 50 B
Halle-Sorau-Guben	4½	102 80 B
Märkisch-Posener	4½	103 00 bzB
Niederschles.-Märk. I.	4	100,00 G
do. do. II.	4	100 00 G
do. Obl. I. u. II.	4	100 00 G
do. Obl. III.	4	100,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	94 00 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103 00 bzG
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	— —
do. von 1879	4½	105 60 bzB
do. von 1880	4½	104 00 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	100 00 G
do. do. II. Em.	4½	103 00 B
do. do. III. Em.	4½	103 00 B
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	91 25 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	103,25 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,25 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	102 60 bz
Charkow-Asow gar.	5	96 00 G
do. do. in Pfd. Strl.	5	92 40 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	94 75 B
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	100 60 bz
Dux-Bodenbach	5	86 60 G
do. II. Em.	5	86 30 bz
Prag-Dux	fr.	74'50 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93 50 G
do. do. neue	5	93 50 G
Kaschau-Oderberg.	5	82 30 bzG
do. Gold-Prior.	5	98 80 bz
Ung. Nordostbahn	5	78,80 bzG
Ung. Ostbahn	5	78,60 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	81,80 B
do. do. II.	5	85,00 bz
do. do. III.	5	81,60 bz
do. do. IV.	5	80,80 bz
Mährische Grenzbahn	5	73,50 G
Mähr.-Schles. Centralb.	fr.	46,30 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	84,30 bzG
Oesterr.-Französische	3	381,30 bzG
do. do. II.	3	380,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	287,75 bzB
do. neue	3	287 75 bzB
do. Obligationen	5	99,60 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,25 bzG
Warschau-Wien II.	5	103 40 bz
do. III.	5	102 75 bz
do. IV.	5	102 00 bzG
do. V.	5	102 00 bzG
do. VI.	5	103 75 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,25 bz
do. do.	2 M.	3	167,50 bz
London 1 Lstr.	8 T.	4	20,435 bz
do. do.	3 M.	4	20,255 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,60 bz
do. do.	2 M.	4	80,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	218.00 bz
do. do.	3 M.	6	215,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	218 60 G
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,40 bz
do. do.	2 M.	4	172 30 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 320,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 216,50 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 102,10 bz
Oldenburger Loose 152,00 bz

Ducaten 9,75 bzG	Dollar 4,23 G
Sover. 20,37 G	Oestr. Bkn. 174,30 bz
Napoleon 16.20 G	do. Silbergd. — —
Imperials 16,72 G	Russ. Bkn. 219,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	47,50 bzG
Berg.-Märkische	4¼	5⅙	4	121,00 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	133,60 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	19,50 etbzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	32,50 G
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	290,00 bzB
Berl.-Potsd-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	116,50 bzG
Böhm. Westbahn	6	7	5	137,25 bz
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	103,20 bzB
Cöln-Minden	6	6	6	150,90 bz
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	152,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	139,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	23,95 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	4	65,00 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	70,60 bzB
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	205,75 G
Märk.-Posener	0	0	4	33,90 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	100,70 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100,00 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10¼	3½	245,00 bz
do. B.	9⅗	10¼	3½	224,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	617,50-615,00
Oest. Nordwestb.	5	4⅕	5	399,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	2	1½	4	255,00-264,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	82,50 bz
Rechte-O.-U.-B.	7⅒	7 11/12	4	165,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4½	4	73,00 bzG
Rheinische	6	6⅔	4	161,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	103,60 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,20 bz
Rumän. Eisenb.	0	0	4	52,50 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	33,70 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,60 G
Thüringer Lit. A.	8½	8	4	212,10 bzG
Warschau-Wien	11⅗	12	4	263,80 bz
Weimar-Gera	0	0	4	24,00 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	55,50 G
Berlin-Görlitzer	3½	5	5	96,00 etbzG
Breslau-Warschau	0	0	5	55,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	97,90 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	48,75 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	115,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	85,00 bzB
do. Lit. C.	5	5	5	125,00 G
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	101,75 bzB
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	93,00 bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	48,25 bz
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	68,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7⅒	7 11/12	5	163,90 bz
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	— —
Weimar-Gera	0	0	5	38,00 G

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	4	6	4	88,90 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	197,50 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	119,80 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	4⅓	4½	4	76,00 G
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	97.75 bz
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	101,00 G
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	109,25 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	3	4	92,50 bzB
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	116.10 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	168.50 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	109,90 bzB
Dessauer Landesb.	6½	7	4	121,75 B
Deutsche Bank	9	10	4	168,60 bz
do. Reichsbank	5	6	4½	149,90 bzB
do. Hyp.-B. Berl.	6	5¼	4	92,50 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	218,25 bz
do. ult.	10	10	4	219.90-217,75
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	132,50 B
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	100,25 B
do. junge	5	5½	4	98,00 B
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	106,30 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	95,00 bzG
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	75 00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	163,25 bzB
Luxemburg. Bank	10	8½	4	141,00 bzB
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	116,50 G
Meininger do.	0	5	4	104,60 G
Nordd. Bank	10	10	4	190,50 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	55,50 G
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	98 25 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	612,50-604,50
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	128,00 B
Pr. Bod.-Cr. Act.-B.	0	6⅙	4	109,90 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	125,30 G
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	115,00 B
Sächs. Bank	6	6⅙	4	124,00 bz
Schl. Bank-Verein	6	6	4	112,00 G
Wiener Unionsbk.	6	7	4	— —

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	91,50 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	2 29 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	31.00 G
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	58,00 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,50 B
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	960 G
Bismarckhütte	12	—	4	97,50 bzG
Donnersmarkhütt.	1½	2	4	59,50 bz
Dortm. Union	0	—	4	15,25 B
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	94,90 bz
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	117,90 bzB
Lauchhammer	0	—	4	30,25 G
Marienhütte	4	0	4	57,75 bz
Cons. Redenhütte	8	—	4	103,00 B
do. Oblig.	6	6	6	105,50 G
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	108 50 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	97,75 bz
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	103,50 G
do. Oblig.	5	5	5	106,90 B
Oppeln. Portl. Cem.	4¼	—	4	65,00 G
Groschowitzer do.	4	6½	4	75,50 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	72,00 B
Vorwärtshütte	0	0	4	42,00 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	91,40 bzG
do. ver. Oelfabr.	7½	5½	4	79,50 bz
do. Strassenb.	6¼	5½	4	123,25 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	3	5	4	84,00 B
Hoffm.'s Wag.-Fabr	2	2	4	61,75 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	42,90 G
Schl. Leinenind.	6	—	4	98,00 G
do. Porzellan	2	0	4	23.00 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	32,00 bzG

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Triest, 19. Septbr. Der Lloyddampfer „Ettore“ ist heute Vormittag mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Newyork, 19. September. Der Post-Dampfer „Vandalia“ ist hier eingetroffen.

Wien, 19. Sept. Nach dem der außerordentlichen Generalversammlung der österreichischen Alpinen-Montangesellschaft vorgelegten Berichte des Verwaltungsraths sind für die Fusionen 9,400,000 Fl., für den Ankauf der Neuberg-Mariazeller Bergwerke 3,200,000 Fl., für den Ankauf der Aegidi-Kindberger Bergwerke 2,000,000 Fl. und für den Ankauf der Wienerberger Hauptgewerkschaft 10,125,000 Fl., zusammen 24,725,000 Fl. erforderlich. Zur Deckung wurde eine Emission von 150,000 Actien beschlossen, durch welche das Grundcapital auf die statutenmäßige Höhe von 30,000,000 Fl. gebracht wird. Ein Antrag auf Abänderung der gegenwärtigen Statuten ward angenommen und in Verfolg dessen beschlossen, nach erhaltener staatlicher Genehmigung weitere 200,000 Actien à 100 Fl. zu emittiren und hierdurch das Actiencapital auf 50 Millionen Fl. zu erhöhen.

Trautenau, 19. Septbr. [Garnbörse.] Bei gutem Marktbesuche und vermehrter Nachfrage Preise fester. (Privatdep. der Bresl. Ztg.)

Breslau, 20. Sept., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen ziemlich rege, bei stärkerem Angebot Preise preishaltend.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,20 bis 22,50—23,00 Mark, gelber 20,60—22,20 bis 22,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 17,60 bis 18,00 bis 18,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,80 bis 15,00 Mark, weiße 15,80 bis 16,50 Mark.

Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 13,00—13,70 bis 14,00 bis 14,50 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 21,00—22,00—23,00 Mark.

Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,80—12,50—13,00 Mark, blaue 11,60—12,30—12,80 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.		
Schlag-Leinsaat	26 50	24 50	22 50
Winterraps	25 75	25 —	24 —
Winterrübsen	25 —	24 —	23 50
Sommerrübsen	— —	— —	— —
Leindotter	— —	— —	— —

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,60—7,70 Mark, fremde 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark, fremde 8,70—9,40 Mark.

Kleesamen schwache Zufuhr, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, — weißer behauptet 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 25—26—29 Mark.

Mehl preishaltend, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,25—32,00 Mark, Roggen Hausbacken 26,50—27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,50 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 29—31 Mark per Schock à 600 Kilogr.

[Patent-Ertheilungen.] Klärvorrichtung für Erz- und Kohlentrübe oder sonstige Flüssigkeiten: Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Humboldt“ in Kalk bei Köln a. Rh. — Verfahren zur Herstellung von transparenten Schwamm-Einlage-Stoffen und Badeschwamm-Abfällen: A. Wagner in Berlin. — Rüböllampe mit Luftzuleitungsröhrchen und Verschlußschraube: Gebrüder Reuling in Mannheim. — Automatische Taschenlaterne: A. Lorentz in Berlin. — Neuerungen an Rußfängern für Lampen: W. Prym in Stolberg b. Aachen. — Brenner, welcher sich ohne Vasenring mit dem Oelbehälter verbinden läßt: Th. Kennedy in Birmingham, England. — Getheilter Rundbrenner mit doppelten Dochtscheiden: C. Mumm in Ottensen-Hamburg. — Veränderungen an Fangapparaten für Fördergestelle: H. Müller in Schwientochlowitz OS. — Hydraulischer Auslöseapparat für Schachtbohrer zum Abbohren von Schächten unter Wasser: Haniel u. Lueg in Düsseldorf. — Maischbottig mit Verwendung der Schmecha'schen Mahlscheiben als Zerkleinerungs- und Maischvorrichtung, sowie Centrifugalpumpe und centraler Luftkühlung durch einen Exhaustor: G. Simony in Königsberg, Preußen. — Apparat zur Herstellung von Feinsprit direct aus der Maische: H. W. A. Deininger in Berlin. — Vorrichtung an Gährbottichen zur Anzeige des Gährungsstandes: O. Müller in Neu-Ulm (Baiern.) — Neuerungen in der Essigfabrikation: C. Hüttmann in Berlin. — Verfahren zur Herstellung von Metallfolien: Th. Schnitzlein in Hamburg. — Neuerungen an Zeugdruckmaschinen: J. Kerr und J. Haworth in Church, Grafschaft Lancaster. — Verfahren zur Vorbereitung der bei Herstellung von Holztapeten verwandten Druckplatten: Fr. Wolz in Berlin. — Apparat zur chemischen und mechanischen Reinigung des Wassers: Handelsgesellschaft K. und Th. Möller in Kupferhammer bei Brackwede. — Verfahren zur Herstellung von Nitrobenzaldehyd aus Nitrobenzylchlorid mit Hilfe von Metalloxyden: Dr. H. Schmidt in Frankfurt a. M. — Neuerungen an verticalen Röhrenkesseln: W. Schubert in Leipzig. — Neuerungen an Dampfkesseln: L. Gobiet in Düsseldorf. — Apparat zur Einführung eines Dampf- und Luftgemisches in Verbrennungsräume: O. D. Orvis in Chicago. — Selbstthätig schließendes Sperrventil an Wasserstandszeigern: W. Michalk in Deuben i. S. — Neuerungen an Dampfkesseln: C. Müller und A. Schliephacke in Leipzig. — Mechanismus für selbstthätige variable Expansion an Ventildampfmaschinen: C. Hartung in Nordhausen. — Neuerungen an Präcisionssteuerungen: F. A. Schulz in Zeitz. — Steuerung für Dampfmaschinen mit zwangläufiger Schlußbewegung der Ventile: M. Kuchenbecker in Schweidnitz. — Steuerung für rotirende Cylinderdampfmaschinen: Wohlfarth u. Ahnert in Chemnitz. — Ventilsteuerung für Dampfmaschinen: C. Kliebisch in Chemnitz. — Neuerungen an Bronzirmaschinen: F. Heim u. Co. in Offenbach a. M. — Neuerungen an Eisenbahnwagenbremsen: G. H. Lippmann in Zwickau. — Kuppelung für Eisenbahnwagen: G. F. Adams in Buffalo. — Neuerungen an Weichenspitzen-Verschlüssen: Th. Henning in Bruchsal. — Seitenkuppelung für Eisenbahnwagen: F. Liske in Kirchwehe. — Darstellung von Farbstoffen aus Sulfosalicylsäure: Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering) in Berlin. — Neuerungen an der patentirten Rauchverbrennungs-Vorrichtung: L. Juilliard in Paris. — Neuerungen an Feuerungs-Anlagen: C. Dahlmann in Courl (Kreis Dortmund). — Neuerungen an dem Wolpert'schen Schornsteinaufsatz: W. Brüning in Marburg. — Neuerung an Roststäben: A. E. Wackernie in Paris. — Selbstthätige Wirknadel: W. Schwarzbach jr. in Naumburg a. S. — Anordnung einer Musterkette zum Ausrücken einzelner Nadeln an der durch Patent geschützten Strickmaschine: Laue und Timäus in Löbtau-Dresden. — Einrichtung zur Herstellung einer nachgeahmten Naht in Rundstuhl-Wirkwaare: E. M. Tränkner in Stollberg. — Elektrischer Gas-Selbstentzünder und Selbstlöscher: S. Dukas in Freiburg in Baden. — Neuerungen an Apparaten zur Erzeugung von Gas aus leicht flüchtigen Stoffen: A. Badt in Hamburg. — Neuerungen an Ventilatoren: B. Verity und W. Verity in London. — Verbesserungen an Apparaten zum Schneiden von Glaswaaren und zum Poliren von Schnittflächen: J. Fahdt in Dresden. — Neuerungen an Tischen: A. F. Mauchain in Genf. — Geräuschlose Transportvorrichtung an Nudelschneidmaschinen: Ch. Gaier in Kirchheim u. Teck. — Kaffeemaschine: E. Bazin in Paris. — Neuerung an Eimern: H. Rock in Joachimsthal bei Eberswalde. — Neuerungen an Zimmer-Bade-Einrichtungen: E. E. G. Bozérian in Paris. — Verstellbarer Stuhl: A. Arras in Mannheim. — Becherwerk mit Scheerengestell: Jaacks u. Behrns in Lübeck. — Treppen aus Stein und Eisen: C. E. Haase in Chemnitz. — Eiserne Rüstungsconsole: F. Krausch sen. und jun. in Belgern. — Neuerungen an Maschinen zur Bearbeitung der Bretter von Holzkisten: F. Myers in Newyork. — Verfahren, um Weidenruthen im Winter schälbar zu machen: J. Graf Pourtalès in Glumbowitz, Kreis Wohlau. — Neuerungen an Korkschneidemaschinen: P. Ficker in Reutlingen. — Neuerungen an Apparaten zum Controliren der Fahrgeldeinnahmen durch Pferdebahnwagen- und Omnibus-Conducteure: G. W. Warren in Newington, Middlesex, England. — Neuerungen an Instrumenten zur Ortsbestimmung von Schadenfeuern: A. Knust in Braunschweig. — Vorrichtungen an Cigarrenspitzen und Tabakspfeifen zur Erzeugung von Rauchfiguren: C. Hommel in Halberstadt. — Pflanzenbehälter aus natürlichen oder künstlichen Steinplatten mit metallenen Verbindungsstücken: F. Saniter, Großherzogl. Bau-Inspector in Rostock. — Apparat zur Vertilgung pflanzenschädlicher Insecten: G. Böhm in Wien. — Neuerungen an Gasmotoren: H. Williams und J. Malam in Liverpool. — Schmiervorrichtung für Dampfcylinder und Zapfenlager: L. E. Mühlau in Wurzen i. S. — Verbesserung des patentirten Hängelagers für Triebwellen: V. G. A. Cuvier fils in Seloncourt (Frankreich). — Neuerung an einer Nietriemenschraube: C. v. Ragué in Georgenthal bei Gotha. — Neuerungen an Schlauchverbindungen: J. Grether in Freiburg in Baden. — Stimmplatten-Stanze: H. Friedrich in Leipzig. — Rohrbiegemaschine: P. Reuß in Schloßbeichlingen bei Cölleda. — Maschine zur Herstellung von Nägeln nach patentirtem Verfahren: W. Bradley in Sheffield. — Neuerungen an verticalen Mehlsichte-Maschinen: N. Nielsen und Comp. in Kopenhagen. — Unterläufiger Mahlgang: D. Uhlhorn jr. in Grevenbroich. — Neuerung an Melodions: Meinhardt u. Körner in Gera, Reuß j. L. — Räucherkammer mit Vorrichtung zur Abkühlung des Rauchs: E. Schulz in Bromberg. — Vorrichtung zum gleichzeitigen An- und Absträngen eines oder mehrerer Pferde: H. Fleischhauer in Berlin. — Continuirlicher mechanischer Copirrahmen für Lichtbilder: Tronel u. Koch in Schaffhausen. — Verfahren Bilder und Abzüge auf photographischem und graphischem Wege herzustellen: L. Corbassière gen. Christian und A. Liebert in Paris. — Selbstthätige Ausrückung an Prägepressen: F. A. Barthel in Leipzig. — Wagenconstruction: Fr. Goll in Köln. — Vorrichtung zur Erleichterung des Anziehens von Fuhrwerken: J. Burbach in Lindenthal. — Cylinder-Säulenpropeller: A. E. Müller, Professor in Passau. — Selbstthätiger Peilapparat für Schiffe: W. R. R. Becker in Hamburg. — Neuerung an Zwickzangen: P. Huber u. A. Tätzner in Leipzig. — Combinirter Cylinder- und Blockverschluß für Hinterladegewehre: G. Schmidbauer in Regensburg. — Maschine zum Einsetzen von Zündhütchen in Gewehrpatronen: W. Lorenz in Karlsruhe i. Baden. — Pendel-Visir: F. Drevenstedt in Kl.-Ammensleben. — Apparat zum Fangen zusammengelaufener Fäden an Feinspinnmaschinen: C. P. Maillard in Fismes (Marne, Frankreich). — Neuerungen an Canal-Ziegelöfen: M. Baumbach und A. Mertens in Wetzlar. — Neuerungen an Weckeruhren: F. Schaack in Nippes. — Neuerung an Rohrleitungen für Badeeinrichtungen: Börner u. Co. in Berlin. — Entwässerungsvorrichtung an Kückenhähnen, nach jeder Richtung verstellbar: Kissing u. Möllmann in Iserlohn. — Selbstthätige Streuvorrichtung für Aborte: L. Meyerding, H. Euers und P. Frank in Braunschweig. — Neuerung an Abzweigrohren: W. Richter u. Co. in Bitterfeld, Kreis Bitterfeld. — Neuerungen in der Herstellung von Röhren und Behältern: Th. Hyatt in London. — Verfahren zur Verwendung und Reinigung städtischer Abfallstoffe und Abwässer: C. Kunath und A. Aird in Danzig. — Verbundene Closet- und Aschgrube: J. R. Pickard in Leeds, England. — Einrichtung zum Schützenwechsel für mechanische Webstühle: Sächsische Webstuhlfabrik in Chemnitz. — Vorrichtung zum Schützenwechsel an mechanischen Webstühlen, Zusatz: Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik (vorm. Anton Zschille) in Großenhain. — Trockenverfahren für Raffinade: U. Esmarch und E. Paßburg in St. Petersburg. — Presse zur Entwässerung ausgelaugter Rübenschnittlinge, genannt Astral-Schnitzelpresse: Märky, Bromowsky u. Schulz in Prag.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Sept. 19. 20.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 21°,2	+ 15°,9	+ 14°,6
Luftdruck bei 0° (mm)	747'',0	747'',3	746'',3
Dunstdruck (mm)	10,4	10,2	10,5
Dunstsättigung (pCt.)	55	76	85
Wind	S. 1	SW. 2	W. 2
Wetter	trübe.	z. heiter.	trübe.
Wärme der Oder (C.)	14°,7		

Wasserstand. Breslau, 20. Sept. O.-P. 5 M. 4 Cm. U.-P. — M. 28 Cm.
19. Sept. O.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. — M. 38 Cm.

Vermischtes.

[General Jochmus †.] In Bamberg ist der ehemalige deutsche Reichsminister August Jochmus Freiherr von Cotignola gestorben. Der Verstorbene hatte im Jahre 1849 nach Gagern's Rücktritt das ihm vom Reichsverweser verliehene Portefeuille des Aeußeren und der Marine vom Mai bis December bekleidet. Er hatte sich nach der Auflösung des Ministeriums in's Privatleben zurückgezogen, wurde zwar im Jahre 1859 zum österreichischen Feldmarschall-Lieutenant ernannt, ohne jedoch zur Verwendung zu kommen. Der Verstorbene, der das 73. Lebensjahr erreichte und den der Tod von langen, schweren Leiden erlöste, hat ein bewegtes, thatenreiches Leben hinter sich. Zu Hamburg geboren, für den Kaufmannsstand bestimmt, zeichnete er sich in den Jahren 1828 und 1829, nachdem er in griechischen Heeresdienst getreten, rühmlichst aus; 1835 trat er in die anglo-spanische Legion und avancirte zum Chef des Generalstabes beim Armee-Corps von Cantabrien. In Folge englischer Vermittlung trat er dann in türkischen Dienst, wurde Divisions-General und Pascha von zwei Roßschweifen. Im Jahre 1840 finden wir ihn als Generalstabs-Chef des combinirten türkisch-englisch-österreichischen Heeres im Libanon, und so widmete er seine Dienste der Türkei bis zum Jahre 1848; die März-Revolution veranlaßte ihn zur Rückkehr nach Deutschland.

[Der verstorbene Dichter Scherenberg] hat, wie verlautet, ein Epos hinterlassen, in welchem er die Nordpolfahrt Franklin's geschildert hat. Seine Freunde sollen beabsichtigen, das Epos, das letzte des Dichters, der seit vielen Jahren nichts mehr publicirt hat, auf ihre Kosten drucken zu lassen und zu veröffentlichen.

△ **[Die Tabakanekdote der „Königsb. Hartung'schen Zeitung“,]** welche durch alle Blätter die Runde macht, beruht allerdings auf einem Factum, nur ist der Ort der Tabaksconfiscation keine preußische Universitätsstadt, sondern der Botanische Garten in Graz in Steiermark gewesen. Der damals den dortigen Garten dirigirende Professor der Botanik ist der heut an der Spitze des Botanischen Gartens in Berlin stehende Professor Dr. Eichler, und der Streit zwischen der k. k. Steuerbehörde und dem k. k. Universitätsprofessor machte seiner Zeit — es war im Jahre 1872 — in den österreichischen Fachkreisen großes Aufsehen. Das consequente Festhalten der Steuerbehörde an ihrem formalen Rechte war ein wesentlicher Grund, daß der hochverdiente Gelehrte seine Stellung in Graz aufgab und nach Kiel übersiedelte, von wo er 1876 nach Berlin berufen wurde.

Hausfrauenzeitung. Die Nummer 38 der von Frau Lina Morgenstern herausgegebenen deutschen „Hausfrauenzeitung“ enthält: Die deutschen Fürstinnen und die Frauenvereine unter dem rothen Kreuz. II. — Der Stand der Frauenbewegung in den scandinavischen Reichen. — Reise- und Bäderzeitung. — Frauen im öffentlichen Leben. — Feuilleton: Benedicte Arnesen-Kall. Von Dr. Manicus. — Für die Jugend: Die lahme Grete. (Forts.) — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauen-Verein. — Sprechhalle. — Briefkasten der Redaction.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.